169. Sonnabend den 21. Juli 1860. 169.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegs-Ministerium, Rechnungs-Rath Koch, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; und dem Kunst- und Handelsgärtner Johann Platz zu Erfurt das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen; ferner dem Regierungs-Präsidenten du Vignau zu Erfurt die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Fürstlich schwarzburgschen Ehren-Kreuzes erster Klasse zu ertheilen.

Der praktische Arzt rc. Dr. Benedict zu Landeshut ist zum Kreis-Physikus des Kreises Landeshut; und der praktische Arzt rc. Dr. Steiner zum Kreis-Physikus des Kreises Loetzen ernannt; so wie an der Realschule in Elbing die Beförderung des ordentlichen Lehrers Schilling zum Oberlehrer genehmigt worden.

An der städtischen Gewerbeschule zu Berlin ist die Anstellung der DDr. Göpel, Röthig und Kotelmann als Ordentliche Lehrer genehmigt worden.

Angekommen: Der Fürst von Hatzfeldt, von Trachenberg; Se. Exzellenz der Staats und Finanz-Minister Freiherr von Patow, von Wien; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Willisen, von Trakehnen; der General-Major und Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, von Griesheim, von Teplitz.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, nach Mühlberg; Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Direktor der Kriegsakademie, von Schlichting, nach Breslau.

Nr. 170 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Justiz-Ministeriums einen Bescheid vom 14. April 1860, die Eintragung der im Auslande geschlossenen jüdischen Ehen in die gerichtlichen Ehe-Register betreffend; sowie einen Beschluß des k. Ober-Tribunals vom 14. Dezember 1859, daß gegen einen Beschluß, durch welchen die Beschlagnahme einer Druckschrift aufrecht erhalten wird, dem Staatsanwalt eine Beschwerde im Interesse der betreffenden Privatperson nicht zusteht; ferner Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 24. September 1859, betreffend die Individual-Besteuerung der Gemeinde-Eingesessenen für Kreis-Kommunalzwecke; und einen Bescheid vom 3. Mai 1860, den Betrieb des Müller-Gewerbes an Sonn- und Festtagen betreffend; und einen Bescheid vom 8. Mai 1860, die Benutzung der Kirchhöfe für Privatzwecke betreffend.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Freitag, 20. Juli. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Toulon vom gestrigen Tage herrscht im dortigen Hafen große Thätigkeit. Es werden Transportdampfer zum Abgange in Bereitschaft gesetzt. — Berichte aus Neapel vom 19. d. melden, daß die Proklamation des Königs einen guten Eindruck gemacht und daß die Nationalgarde den Dienst wieder übernommen habe. — In Palermo hatte laut Nachrichten vom 18. d. ein Theil des Ministeriums seine Demission gegeben. — Die heutige „Patrie" versichert, daß in Uebereinstimmung mit der Pforte die energischsten Maaßregeln getroffen werden sollen, um den Christen in Syrien Hülfe zu bringen. Die Nachrichten aus Syrien seien ernst, die Unruhe in Beyrut außerordentlich groß. 45,000 Christen sollen südlich von Kesruan von den Drusen eingeschlossen sein.

(Eingeg. 21. Juli 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 21. Juli.

Die Ereignisse im Orient haben plötzlich eine so ernste Gestalt angenommen, daß die christlichen Mächte Europa's einstweilen ihre sonstigen Händel und Eifersüchteleien ruhen lassen müssen, um mit vereinten Kräften und mit schleunigem Nachdruck für den Schutz ihrer Glaubensgenossen einzuschreiten. Die allgemeinen Pflichten der Menschlichkeit stehen über den Rücksichten der Politik. Hier handelt es sich um einen Akt der Nothwehr gegen den blutgierigen Fanatismus barbarischer Stämme. Jetzt ist es nicht an der Zeit, zu fragen, wer soll einschreiten, wie darf man einschreiten und ob die Autorität der Pforte die Nachwehen einer europäischen Intervention überleben wird. Das dringende Erforderniß des Augenblicks ist, daß schnelle und wirksame Hülfe geleistet werde: alles Uebrige und namentlich die Sorge, daß die Ohnmacht der Türkei nicht von einseitigem Ehrgeiz ausgebeutet werde, kann erst in zweiter Linie zur Erwägung kommen.

Es fehlt nicht an Stimmen, welche den Verdacht laut werden lassen, daß die Unruhen in Syrien durch die Ränke Frankreichs und Rußlands angestiftet worden sind. Der Argwohn hat den juristischen Grundsatz für sich: fecit, cui prodest. Denn allerdings ist nicht zu leugnen, daß gerade die beiden genannten Mächte mit einer gewissen Schadenfreude auf die Vorgänge in Syrien blicken können. Das syrische Gebiet stand früher unter der Autorität des Vizekönigs von Egypten, und es ist unbestreitbar, daß in jener Zeit die Reibungen zwischen Maroniten und Drusen nie zu einer ernsten Krisis, gleich der gegenwärtigen, geführt haben. Frankreich hatte sich bekanntlich im Jahre 1840 zum Bundesgenossen oder, wenn man will, zum Protektor Egyptens gemacht und war bestrebt, die Stellung des Vizekönigs der Pforte gegenüber zu befestigen. Da trat die Eifersucht Englands und Rußlands dazwischen, und es kam zwischen den Großmächten mit Ausschluß Frankreichs ein Bündniß zu Stande, in Folge dessen der Vizekönig in ein untergeordnetes Vasallenverhältniß zurückgewiesen und Syrien unter die unmittelbare Verwaltung der Pforte gestellt ward. Das damals aus Mißtrauen gegen Frankreich eingeschlagene Verfahren hat augenscheinlich keine den Wünschen Europa's entsprechenden Früchte getragen. Einen ähnlichen Vorwurf kann das Petersburger Kabinet gegen die europäische Diplomatie richten. Als vor Kurzem Fürst Gortschakoff die Initiative ergriff, um die Lage der Christen im Orient zu einem Gegenstand von Konferenzberathungen zu machen, da sträubten sich die meisten Großmächte, zu einer Wiedererweckung der orientalischen Frage die Hand zu bieten. Man fürchtete, durch Eingriffe von Außen die zerrütteten Zustände des türkischen Reiches zu verschlimmern, und gab sich gern mit dem Versprechen der Pforte zufrieden, daß sie durch strenge Untersuchung und energische Ueberwachung die Rechte ihrer christlichen Unterthanen wahren werde. Jetzt hat sich leider in zu augenfälliger Weise gezeigt, wie unfähig die ottomanische Regierung ist, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Drusen haben es sich angelegen sein lassen, die Mahnung des Fürsten Gortschakoff, wenigstens in Betreff Asiens, zu Ehren zu bringen, und wäre der Christenhaß nicht ein traditioneller Charakterzug jener barbarischen Horden, man könnte glauben, daß ihre Mordlust durch russisches Gold und durch russische Hetzereien angefacht sei.

Inzwischen ist es nicht gestattet, im Angesicht des unter den Christen Syriens angerichteten Blutbades über die Ursachen des neuesten Konfliktes nachzugrübeln. Dem orientalischen Fanatismus muß nicht nur das Mordschwert aus der Faust gewunden werden, sondern es muß für immer zerbrochen werden. Freilich ist die Lage der europäischen Mächte peinlich. Sie haben in den Artikeln 7 und 9 des Vertrages vom 30. März 1856 nicht nur die Unabhängigkeit der Pforte verbürgt, sondern auch anerkannt, daß der großherrliche Firman, welcher die Emanzipation der Christen zusagt, ihnen nicht das Recht gebe, sich gemeinsam oder einzeln in die Beziehungen des Sultans zu seinen Unterthanen oder in die innere Verwaltung seines Reiches zu mischen. Aber die christlichen Mächte brauchen nicht jenen Firman anzurufen: ihr Recht zum Einschreiten gründet sich auf notorische Thatsachen, welche sie zur Erfüllung einer Gewissenspflicht mahnen. Der Vertrag von 1856 sollte kein Freibrief sein, auf Grund dessen der türkische Fanatismus ungehindert und ungestraft zur Ausrottung der Christen im Orient schreiten dürfte. Wenn die Pforte nicht aus eigener Macht das Barbarenthum in ihrem Reiche niederhalten kann, so wird sie sich fremde Einmischung und alle Folgen derselben gefallen lassen müssen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 20. Juli. [Die Zusammenkunft in Teplitz; vom Hofe.] Mit dem Prinz-Regenten sollen auch die Könige von Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg in Teplitz zusammentreffen (s. Tel. in der gestr. Ztg.); wenigstens spricht man hier von deren Theilnahme an der Zusammenkunft und will sogar wissen, daß für sie in Teplitz schon Wohnungen bestellt sind. Dem Prinz-Regenten hat der Fürst Clary und Aldringen sein Schloß zur Verfügung gestellt, es ist aber noch nicht bekannt, ob der Prinz-Regent von diesem Anerbieten Gebrauch machen wird. Sein Aufenthalt in Teplitz wird nur kurz sein, denn schon am 27. d. will er die Rückreise nach Potsdam antreten. Noch immer glaubt man, daß der Minister v. Auerswald sich in der Begleitung des Prinz-Regenten befinden werde. — Der Minister v. Schleinitz, vom Prinz-Regenten nach Mainz gerufen, ist heute Abend dorthin abgereist, kehrt aber nach der Konferenz, wie es heißt, und zwar schon in den nächsten Tagen wieder hierher zurück. — Die Reise des Prinz-Regenten nach Warschau gegen das Ende des September steht, wie mir erst heute wieder versichert worden ist, ganz fest; sein Besuch in Chalons dagegen wird vielseitig in Abrede gestellt. — Der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute Mittag von Potsdam nach Berlin und hatte sogleich eine Unterredung mit dem Kriegsminister v. Roon, die über eine Stunde dauerte. Darauf fuhr der Prinz zum Minister v. Schleinitz und begab sich nach einem nur kurzen Aufenthalte im auswärtigen Amte mit dem Minister zum Fürsten von Hohenzollern ins Schloß. Die Konferenz, die hier stattfand, und an der auch der Minister v. Auerswald theilnahm, dauerte bis gegen 5 Uhr, worauf der Prinz sich nach Potsdam zurückbegab. Schon gestern hatte der Minister v. Schleinitz in seinem Hotel eine lange Unterredung mit dem Fürsten von Hohenzollern, und darauf stellten sich fast alle hier anwesenden Gesandten, Graf Bloomfield, Graf Karolyi, Baron Budberg, Graf de Launay, Graf Souza, Baron Nathomb rc. bei ihm ein. — Die Frau Prinzessin von Preußen hat heute ihre bevorstehende Rückkehr nach Schloß Babelsberg anmelden lassen; sie will spätestens am Montag früh dort eintreffen. Die Frau Prinzessin Karl wird am Dienstag von Schlangenbad zurückerwartet und der Prinz Albrecht (Sohn) trifft morgen vom Schlosse Camenz hier ein, wo er seit einigen Wochen mit seiner Mutter, der Prinzessin Marianne, seinen Aufenthalt genommen hatte. — Der Tischlermeister Schellhorn, der einem hiesigen Beamten ein Darlehn von 60 Thlrn. auf drei Monate gegen einen Wucherzins von 140 Prozent geliehen und den Schuldner, da er das Geld nicht pünktlich bezahlen konnte, noch mit besonderer Härte verfolgt hatte, wurde vom Kriminalgericht zu einer Gefängnißhaft von 4 Monaten und zu 100 Thlrn. Geldbuße verurtheilt. Auf seine Appellation hat das Kammergericht die erkannte Gefängnißstrafe bestätigt und nur die Geldbuße auf 50 Thlr. oder noch 1 Monat Gefängniß ermäßigt.

*** Berlin, 19. Juli. [Eine Wendung des „Dresdner Journals".] Das „Dresdner Journal" hat plötzlich eine Weisung erhalten und kündigt an, daß es seine polemischen Artikel, oder wie es das Journal ausdrückt, seine Aufgabe, sorglich darüber zu wachen, daß der Parteigeist die beruhigenden Wirkungen der Badener Konferenz in der öffentlichen Meinung nicht wieder aufhebe, nunmehr beendigt habe. Es ist dies, Angesichts der Wahlen in Sachsen, um so verständiger, als die Artikel des Journals sehr viel dazu beitrugen, wenn die sächsische Politik als eine volksfeindliche, den Feudalismus begünstigende betrachtet wurde. Denn daß das Journal durch seine fortwährenden Invektiven gegen Preußen und dessen liberales System zur Versöhnung der Parteien in Deutschland beigetragen habe, werden die erleuchteten Verfasser desselben gewiß selbst nicht glauben können. Die Weisung, welche das Journal erhalten hat, war sehr begründet; denn in seinem Parteieifer schadete es denen am meisten, denen es eigentlich nutzen wollte. Nicht gerade glücklich gewählt sind übrigens auch noch die Abschiedsworte, worin die deutsche Einigkeit von „den Köpfen der Parteien" abhängig gemacht wird. Das Journal hat von jeher das, was ihm nicht für die eigenen Parteibestrebungen paßte, als Partei-Agitation bezeichnet; früher nannte man solch Ding Demagogie und bedrohte es als „Hoch- und Landesverrath" mit dem Tode. Dies schickt sich doch nicht mehr für unsere Zeiten und selbst leise Andeutungen der Art sind nicht gerathen.

— [Kabinetsordre in Betreff der Wiederanstellung von Landwehroffizieren.] Das in Folge der Reorganisation vermehrte Bedürfniß an Offizieren hat Landwehroffiziere, die entweder schon im Zivildienst als Beamte angestellt waren, oder eine entsprechende Laufbahn in Aussicht genommen hatten, veranlaßt, ihre Zivilverhältnisse aufzugeben und sich zum Uebertritt als Offiziere in die Linie zu melden. Diese Gesuche haben jedoch nicht insgesammt Berücksichtigung finden können, was für die dadurch Betroffenen Schwierigkeiten hinsichts der Wiedereröffnung oder Fortführung ihrer früheren Laufbahn zur Folge gehabt hat. Eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 7. Juni beauftragt deshalb das Staatsministerium, den Gesuchen solcher Personen um Beschäftigung oder Wiederanstellung möglichst förderlich zu sein und Sorge zu tragen, daß denselben keine Nachtheile dadurch entstehen, daß sie in dem Laufe des letzten Jahres wiederholt zur Dienstleistung bei den Truppen herangezogen worden sind.

— [Die Aufgabe der Gemeinde-Kirchenräthe.] Zu der Instruktion des evangelischen Ober-Kirchenraths für die Thätigkeit der kirchlichen Gemeinderäthe (s. gestr. Ztg.) kommen noch konkrete Andeutungen über die Aufgaben der Gemeinde-Kirchenräthe. Die Andeutungen erstrecken sich hauptsächlich auf Folgendes:

1) Vorbild der Aeltesten im Besuche des Gottesdienstes und des heiligen Abendmahls, worin sie sich durch Erinnerung und Ermahnung zu unterstützen haben. 2) Sorge für würdige Gestaltung des Gottesdienstes, Abstellen von Unsitten, nach welchen z. B. Viele erst bei der Predigt kommen und vor dem Segen sich entfernen. 3) Hebung der Sonntagsfeier auch durch Förderung der Hausandachten. Natürlich sollen nur kirchliche Mittel gegen die Entheiligung des Sonntags angewandt werden, ohne daß damit ein Fallenlassen der bürgerlichen Gesetze gegen das Uebel gerechtfertigt sein soll. 4) Verbreitung von Bibeln, Unterstützung der Bibelgesellschaften, Verbreitung guter Erbauungsschriften, Sorge für Bildung christlicher Volksbibliotheken, Volkslesevereine rc. 5) Die christlchie Sitte und das christliche Leben betreffend, sollen die Aeltesten vor Allem die christliche Weihe des Hauses wieder herzustellen suchen. 6) Die Kinder und Schulzucht unterstützen; auch gegen Theilnahme der Jugend am Tanzen und Wirthshausleben einschreiten. 7) Den Akt der Einsegnung durch persönliche Theilnahme feierlich machen. 8) Die konfirmirte Jugend behüten und sie zu Jünglingsvereinen rc. sammeln, und für die gute Haltung des Gesindes auch durch Aufmunterung und Belohnung wirken. 9) die unwandelbaren sittlichen Grundlagen des Staates, Ehrfurcht vor dem Könige und seinem Hause, Gehorsam gegen die Obrigkeit, Sinn für Gesetzlichkeit und Recht rc., den Gemüthern einprägen. „Auch die Kirche hat durch ihren Einfluß auf die jugendlichen Gemüther dazu mitzuwirken, daß mit der Liebe zum Vaterlande auch jener Sinn der männlichen Entschlossenheit schon in dem Knaben lebendig werde, in welchem nächst Gottes gnädiger Führung die sicherste Bürgschaft für die Unabhängigkeit unseres Landes gegeben ist. Aber auch bei den Erwachsenen wird der Gemeinde-Kirchenrath zur Hebung der Vaterlandsliebe beizutragen Gelegenheit finden. Insbesondere werden Belehrungen und Warnungen der Aeltesten nicht selten dem verderblichen Auswanderungsfieber, wo es auch in unserem Vaterlande hervortreten sollte, mit Erfolg entgegenwirken." 10) Die christliche Liebespflege in aller Weise treiben (wobei zunächst der Unterschied bürgerlicher und kirchlicher Armenpflege beschrieben wird), namentlich 11) periodischer Haus- und Kirchenkollekten zur Begründung der Armenpflege veranlassen. 12) Für Wittwen und Waisen sorgen. 13) Für Gefangene und für entlassene Sträflinge der Gemeinden. 14) Kirchenzucht mit Gewissenhaftigkeit und schonender Sorgfalt üben, wobei Alles fern bleibt, was auf „öffentliche persönliche Genugthuungen und Demüthigungen der ärgerlichen Mitglieder hinausläuft", wie namentliche Ablesung, öffentliche Abbitte. 15) Zur Verminderung der Laster beitragen durch Förderung von Enthaltsamkeitsvereinen und Beseitigung von Stätten der Unzucht und Völlerei. 16) Sie sollen die Kirche auch nach Außen vertreten, auch die Vermögensverwaltung, die ihnen freilich nicht gerade obliegt, nicht ignoriren; 17) demnächst die Kreissynoden beschicken. 18) die gesammte evangelische Kirche durch Theilnahme an Bestrebungen, wie des Gustav-Adolf-Vereins, 19) ebenso durch Theilnahme an der Mission, im Auge behalten. — Zum Schluß stehen noch Anweisungen über das Verhalten gegen Sektirer und gegen die römische Kirche und Priesterschaft.

— [Die Konferenz der Mittelstaaten in Betreff der Bundeskriegsverfassung.] Die „Leipz. Ztg." hat bekanntlich die Angabe bestritten, daß in Würzburg eine Spezialkonferenz der Kriegsminister der Mittelstaaten zur Berathung der Frage wegen Revision der Bundeskriegsverfassung zusammentreten werde, und behauptet, es handle sich nur um die seit einer Reihe von Jahren übliche Zusammenkunft der süddeutschen Kriegsminister. Dieser Angabe widerspricht indeß die nachstehende Mittheilung der „Elberf. Z.": „Es ist den beiden deutschen Großmächten anheimgestellt worden, sich bei den Berathungen, welche Anfangs des kommenden Monats Seitens mehrerer deutscher Staaten in Würzburg statthaben sollen, um sich über Vorschläge in Betreff der Bundeskriegsverfassung zu verständigen, auch zu betheiligen. Wie wir hören, ist von Seiten des hiesigen Kabinets noch kein Beschluß hinsichts einer solchen Betheiligung gefaßt. Man dürfte aber vielleicht nicht irre gehen, wenn man annimmt, daß sich Preußen bei diesen Berathungen, die zu keinem bestimmten Ergebnisse führen werden, nicht betheiligen werde. Es handelt sich bei diesen Berathungen um eine Vereinbarung zwischen den beiden deutschen Großstaaten und den anderen Bundesstaaten, die eine einheitliche Führung der gesammten Streitmacht des Bundes zum Zweck hat, auf der andern Seite aber eine Dreitheilung und keine Zweitheilung des Bundesheeres ins Auge faßt. In den höheren hiesigen militärischen Kreisen, deren Urtheil in Betreff dieser Angelegenheit ins Gewicht fällt, verspricht man sich von einer Dreitheilung nicht das, was im Augenblicke der Gefahr für die Sicherheit Deutschlands unumgänglich nothwendig ist." Etwas anders modifizirt lautet die folgende Nachricht der „N. P. Z.": „Die Militärberathungen der Mittelstaaten, für welche anfänglich Frankfurt als Ort in Aussicht genommen war, werden nunmehr in Würzburg, und zwar am 1. August, eröffnet werden. Als Regel ist aufgestellt worden, daß die Kriegsminister ihre Staaten vertreten; doch werden, wie wir hören, auch andere Militärs an diesen Berathungen theilnehmen. Die in Rede stehenden Staaten erkennen eine Berechtigung des preußischen Antrages am Bunde in Betreff des Bundes-Oberfeldherrn insoweit an, als in der Bundes-

kriegsverfassung der Fall nicht vorgesehen ist, daß die beiden deutschen Großmächte mit ihren gesammten Armeen in einen Bundeskrieg eintreten. Es ist, wie uns versichert wird, die alleinige Aufgabe der von den Mittelstaaten angeordneten Militärberathungen, eine besondere Konvention (Vereinbarung) zu entwerfen für den Fall, daß Preußen und Oestreich mit ihren ganzen Armeen in einen Bundeskrieg eintreten. Diese Konvention soll später den beiden Großmächten vorgelegt werden."

— [Deutscher Juristentag.] Die Vorbereitungen zum ersten deutschen Juristentage sind nunmehr so weit beendet, daß die Kommission der hiesigen juristischen Gesellschaft, welche die Sache in die Hand genommen, die ersten beiden Vorlagen, eine „vorläufige Ordnung für den Juristentag" und einen Antrag des Obergerichtsraths Bahr in Kassel an die Mitglieder versandt hat.

Die Erstere bezeichnet, der „Voss. Z." zufolge, als Zweck des deutschen Juristentages: eine Vereinigung für den lebendigen Meinungsaustausch und den persönlichen Verkehr unter den deutschen Juristen zu bilden, auf den Gebieten des Privatrechts, des Prozesses und des Strafrechts den Forderungen nach einheitlicher Entwickelung immer größere Anerkennung zu verschaffen, die Hindernisse, welche dieser Entwickelung entgegenstehen, zu bezeichnen und sich über die Vorschlage zu verständigen, welche geeignet sind, die Rechtseinheit zu fördern. Das Staatsrecht ist danach, aus erklärlichen Gründen, von den Berathungen ausgeschlossen. Zur Theilnahme an dem alljährlich zusammentretenden Juristentage sollen berechtigt sein: die deutschen Richter, Staatsanwälte, Advokaten und Notare, die Aspiranten des Richteramts, der Anwaltschaft und des Notariats, die Lehrer an den deutschen Hochschulen, die Mitglieder der gelehrten Akademien und die rechtsgelehrten Mitglieder der Verwaltungsbehörden. Den Plenarverhandlungen, welche von einem für die Dauer des jedesmaligen Juristentages zu wählenden Vorsitzenden geleitet werden, sollen in der Regel Abtheilungsberathungen vorangehen. Zu dem Ende werden durch freiwillige Einzeichnung vier Abtheilungen gebildet: für Privatrecht, insbesondere Obligationen- und Pfandrecht; für Handels-, Wechsel-, See- und internationales Recht; für Strafrecht und Prozeß- nnd Gefängnißwesen; für Gerichtsverfassung, Zivilprozeß und juristisches Studium. Auch Nichtmitglieder können von dem Vorsitzenden als Zuhörer zugelassen werden. Zum Betriebe der laufenden Geschäfte soll am Schlusse eines jeden Juristentages eine ständige Deputation von 5 Personen niedergesetzt werden, die ihren Sitz am Wohnorte ihres Vorsitzenden hat. In Betreff des auf jährlich 3 Thlr. festgesetzten Beitrages ist endlich die Einrichtung getroffen, daß wenn die Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Neujahr erfolgt, die ständige Deputation zur Einziehung durch Postvorschuß befugt sein und die Nichtannahme des betreffenden Briefes der ausdrücklichen Austrittserklärung gleichgeachtet werden soll. Der Antrag des Obergerichtsraths Bähr geht dahin, für die Mitglieder des deutschen Juristentages ein bleibendes Organ zum Austausch über das in den einzelnen deutschen Ländern geltende besondere Recht zu bilden. Zu dem Ende sollen die Mitglieder des laufenden Jahres gegenseitig die Verpflichtnng übernehmen, in Bezug auf einzelne Rechtsfragen über den Stand der Gesetzgebung nnd der Praxis ihres Landes auf Erfordern entsprechende Auskunft zu ertheilen. Vermittelt werden soll dieselbe durch für die einzelnen Länder zu ernennende Schriftführer und die ständige Deputation des Juristentages auf die der Letzteren in dem konkreten Falle am förderlichsten scheinende Weise, auf Kosten des Anfragenden (für Porto und Kopialien) und in der Regel binnen 14 Tagen. Außer diesen beiden Vorlagen ist ein auf das Zivilprozeßverfahren bezüglicher Antrag eines der bedeutendsten, durch seine Betheiligung an den politischen Bewegungen der Jahre 1848—49 bekannten Mitgliedes unseres höchsten Gerichtshofes unter der Presse.

Die vorläufige Tagesordnung stellt als Gegenstände der Berathung, außer den für die Konstituirung und den regelmäßigen Zusammentritt des Juristentages erforderlichen Formalien, auf: die Verschiedenheiten, welche sich in der Praxis der deutschen Staaten bei Anwendung der Wechselordnung ergeben haben; das Spezialitäts- und Legalitätsprinzip im Hypothekenwesen; die Vollstreckbarkeit der Urtheile und die Formen der Exekution; die Art der Behändigung gerichtlicher Verfügungen und Erkenntnisse; das Prinzip der Privatanklage; die Trennung der Rechtsfrage und der Thatfrage im Kriminalprozeß (also das Prinzip der Schwurgerichte) und alle bis vier Wochen vor dem Zusammentritt des Juristentages schriftlich gestellten Anträge. Die Betheilung scheint eine erfreuliche zu werden. Bis jetzt sollen trotz der kurzen Zeit, seit die Aufforderung ergangen, bereits über 150 Juristen ihren Beitritt bestimmt erklärt, eine noch größere Zahl ihn in Aussicht gestellt haben. Unter denjenigen, auf deren persönliches Erscheinen gerechnet werden darf, nennt man, außer den Justizministern von Preußen und Baden, Bluntschli, Friedberg (Geh. Ober-Justizrath), Gerber, Gneist, Heydemann, Ihering, Körner (Ministerial-Direktor in Dresden), Kraut, Mommsen, Planck, Rießer, Schwarze (Oberstaats-Anwalt des Königreichs Sachsen), Sintenis, v. Tippelskirch, Unger, Waldeck, Wächter, Weiske und Zachariae. Den eigentlichen Versammlungen soll am 27. August Abends eine zwanglose Zusammenkunft zu gegenseitiger Begrüßung und vertraulicher Besprechung im Odeum vorangehen. Außerdem wird ein gemeinschaftliches Diner und eine gemeinschaftliche Fahrt nach einem Punkte der Umgegend, wahrscheinlich Potsdam, stattfinden.

Aachen, 19. Juli. [Die Heiligthumsfahrten.] Wenn es nicht bereits im Laufe der vorigen Woche klar geworden wäre, der letzte Sonntag hätte den Beweis dafür geben müssen, daß es mit der Heiligthumsfahrt trotz aller Anstrengungen nicht mehr recht gehen will. Es ist sogar an den Wochentagen, wo man vorzugsweise die gläubigen Scharen erwarten sollte, die Zahl der Pilger täglich dünner geworden. Am ersten Tage hatte man freilich Alles aufgeboten, die Sache so pompös wie möglich zu machen (war doch auch Herr Peter Reichensperger aus Köln erschienen, ein neuer Beweis dafür, daß derselbe seine rechte Stelle nicht in dem preußischen Landtage, sondern etwa in der rota zu Rom finden müßte), aber selbst Herr Reichensperger hat nicht vermocht, durch sein „gutes" Beispiel eine erhebliche Wirkung hervorzubringen. Rührend sind in dieser Beziehung die Klagen, welche die bekannte hiesige ultramontane Gesellschaft: „Constantia" im vertrauten Kreise hat vernehmen lassen. Wie schade, daß Herr Advokat Lingens zu spät geboren worden; nur noch den mattesten Abglanz sieht er von dem, was das Mittelalter so vollkräftig zur Schau trug, und was sich trotz aller Mühe nicht mehr ins Leben zurückgalvanisiren läßt. (V. Z.)

Jülich, 18. Juli. [Schleifung der Festungswerke.] Vor einigen Tagen ist ein kriegsministerieller Erlaß eingetroffen, wonach unsere Festung unverweilt geschleift werden soll. Hiermit wird auch das Herbst- resp. Divisionsmanöver in Verbindung gebracht, welches mit Brescheschießen aus den neuen gezogenen Geschützröhren, Sprengversuchen und gänzlicher Demolirung unserer Festungswerke endigt. Es wird sich hier alsdann ein großes militärisches Schauspiel entfalten. Die Zitadelle, oder das Schloß, soll als abgeschlossenes Werk erhalten bleiben, und die von den Armaturgegenständen befreiten Räume sollen mit einer Schulabtheilung belegt werden. Wie es heißt, sollen in den leer werdenden Artilleriedepots Einrichtungen zur Aufnahme von Kavallerie gemacht werden. (E. Z.)

Oestreich. Wien, 19. Juli. [Ungarn und Oestreich.] Es ist dringend zu wünschen, daß die Magyaren in ihrer gegenwärtigen Bewegung mehr Maaß und Ziel zu finden wissen, als in der von 1848. Alle Losreißungsgelüste müssen sie sich ein- für alle Mal vergehen lassen. Die Magyaren müssen einsehen, daß sie als selbständiger Staat nicht bestehen können. Wenn es ihnen auch gelingt, so lange die Opposition gegen die gegenwärtige verhaßte zentralisirte östreichische Regierung dauert, mit den übrigen Volksstämmen, die in Ungarn leben, in gutem Einverständniß zu bleiben, so würden in einem unabhängigen Ungarn die Forderungen jener großentheils sehr rohen Völkerschaften bald genug aus einander platzen. Innere Unruhen wären unausbleiblich, und der neue Staat wäre viel zu schwach, um sich Rußlands erdrückender Umarmung zu erwehren. Die Magyaren würden vom Regen in die Traufe kommen. Viele Magnaten sollen das ganz richtig begreifen. Auf der andern Seite wird die östreichische Regierung hoffentlich endlich zum vollen Bewußtsein ihrer gefährlichen Lage kommen. Wie übrigens die Revolution in Ungarn dauernd niedergehalten werden kann, so lange die Ungarn einen sichern Bundesgenossen in ganz Italien zu haben glauben, und wie dieses Verhältniß sich ändern kann, so lange Oestreich ein Stück Italiens, wenn auch nur noch standrechtlich, beherrscht, das müssen die östreichischen Minister wissen, wir wissen es nicht. (K. Z.)

Pesth, 20. Juli. [Telegr.] In Folge eines gestern, des Verbots der Polizei ungeachtet, vorbereiteten Fackelzuges für den Superintendenten Szekacs entstand ein Zusammenlauf, der durch militärisches Einschreiten beseitigt wurde. Es fanden einige Verhaftungen statt; Verwundungen kamen nicht vor. Die Ruhe war vor Mitternacht wiederhergestellt.

Bayern. München, 19. Juli. [Zur Presse.] Ein Erlaß des Ministeriums des Innern vom 2. d. erregt einiges Aufsehen, da er nur schwer mit den seither bewährten Prinzipien desselben in Einklang zu bringen ist. Dadurch wird den sämmtlichen Behörden die Verpflichtung zum Abonnement auf die „N. Münch. Ztg.", auch nachdem dieses wegen eines beizugebenden „Unterhaltungsblattes" ihren Preis erhöht hat, auf Regiekosten neuerlich vorgeschrieben. Man will es natürlich auffallend finden, daß dieses Zwangsabonnement auf Staatskosten nicht nur nicht aufgehoben, sondern neuerdings in Erinnerung gebracht wird, nachdem sowohl die ganze Haltung des Blattes, als auch ganz bestimmte, ausdrückliche Erklärungen dargethan haben, daß dasselbe auch nicht im entferntesten Zusammenhang mit der Staatsregierung stehe. Es ist diese Erinnerung, unsers Wissens, die erste Verwaltungsmaaßregel des gegenwärtigen Ministeriums, die in das Gebiet der Tagespresse eingreift.

Kaiserslautern, 19. Juli. [Zum Gesangbuchsstreit.] Am 16. d. wurde der Sohn eines hiesigen Bürgers, Schüler der vierten Klasse des Progymnasiums, aus letzterem ausgewiesen, weil er, im Einklange mit dem Wunsche und dem Befehle seines Vaters, sich nicht veranlaßt fand, Lieder aus dem neuen Gesangbuche zu lernen. Die Ausweisung geschah in Folge einer Ministerialentschließung. (Pf. K.)

Hannover, 18. Juli. [Feuersbrunst; Wettrennen.] Gestern Abend gegen 10 Uhr tönten die Feuerglocken, und wir sahen die große „Mechanische Weberei" im Vororte Linden in hellen Flammen stehen. Das frühere Hauptgebäude, worin sich die Werkstätten für Tischler und Schlosser, so wie der große „Rauhsaal" und ausgedehnte, mit Vorräthen dicht gefüllte Lagerräume befanden, brannten in wenigen Stunden vollständig nieder. Glücklicherweise ist das jetzige Hauptgebäude, ferner die kleinen Werkstätten, worin die Webstühle aufgestellt sind, so wie die beiden Maschinenhäuser und die Dienstwohnungen gerettet. Der Schaden ist bis jetzt noch nicht zu berechnen, jedoch soll die Gesellschaft ihre Gebäude und Vorräthe hinlänglich versichert haben. Mehr zu beklagen sind die Arbeiter, etwa 1900, welche vorläufig auf längere oder kürzere Zeit theilweise werden „feiern" müssen. Leider sind bei dem Unglück auch Menschenleben zu beklagen: ein Mann wurde heute todt aus den rauchenden Trümmern gezogen, ein anderer wird noch vermißt; drei Personen wurden noch frühzeitig gerettet und befinden sich, lebensgefährlich verwundet, in dem städtischen Krankenhause. — Die großen Wettrennen, die sonst alljährlich im August bei Zelle stattfanden, sollen zukünftig in der Nähe der Residenz bei dem Dorfe Vahrenwald, und zwar im Monat Mai, abgehalten werden. Eine Kommission besichtigte bereits das Terrain. (N. P. Z.)

Sachsen. Chemnitz, 18. Juli. [Feuersbrunst.] Gestern Abend brach in der Maschinenfabrik von Richard Hartmann hier Feuer aus, wodurch die rechts der Leipziger Straße gelegenen Fabrikhauptgebäude bis auf das Wohnhaus und den Seitenflügel, in welchem das Komptoir, die Werkzeugabtheilung, der Modellsaal, die Modelltischlerei 2c. sich befinden, abgebrannt sind. Die links von der Straße gelegenen Fabrikgebäude sind unbeschädigt geblieben. In den unversehrt gebliebenen Werkstätten wird die Arbeit heute Nachmittag wieder angefangen werden. (Dr. J.)

Hessen. Hanau, 19. Juli. [Untersuchungen.] Die Petition an den Kurfürsten hat die Polizei veranlaßt, gerichtliche Vernehmungen einzuleiten. Zwar hatte der hiesige Unterstaats-Prokurator in dem Inhalte derselben keinen Grund zu einer strafrechtlichen Verfolgung gefunden, und diese Ansicht soll die Billigung des Ober-Staatsprokurators zu Fulda erlangt haben. Nun will aber die Polizei in der Handlung der Unterzeichnung, die, wie bereits gemeldet, von Mehreren gemeinschaftlich vorgenommen wurde, eine Versammlung erblicken, welche ohne polizeiliche Erlaubniß abzuhalten eine Verordnung verbietet, und diejenigen bestraft wissen, welche dieselbe zusammenberufen haben sollen. Der Verdacht, dieses Vergehen begangen zu haben, lastet auf den hiesigen Brunnenmeistern, die jedoch von der Sache nichts wissen. Auch soll, wie die Polizei behauptet, eine Vorversammlung stattgefunden haben, und auch hierauf sind die Untersuchungen gerichtet. Es läßt sich schwer bezeichnen, wie sich mit diesem Verhalten die Bestimmung des §. 25 der Verfassung von 1860 vereinbaren läßt, in welcher es wörtlich heißt: „Ueberhaupt ist es den einzelnen Unterthanen, so wie ganzen Gemeinden und Körperschaften freigelassen, ihre Wünsche und Bitten auf gesetzlichem Wege zu berathen und vorzubringen." (F. J.)

Mecklenburg. Schwerin, 18. Juli. [Die Wiedertrauung Geschiedener.] Vor einigen Tagen hat der Oberkirchenrath in Betreff der Wiederverheirathung geschiedener Personen einen Erlaß publizirt, der fast dieselbe Geschichte, wie ähnliche kirchliche Verfügungen in anderen Ländern hat. Die „N. Ztg." knüpft daran in einem Artikel aus Mecklenburg die nachfolgenden Ausführungen: „Die Trauung ist, da sie „zur Besserung der Kirchen fast nützlich" durch die Kirchenordnungen von 1552 und 1550 überall erst eingeführt, mithin neueren Datums. Die Prediger sind dabei im Allgemeinen angewiesen, keine Kopulationen, die nach den Gesetzen unstatthaft, vorzunehmen, in Zweifelsfällen sollen sie nach eben diesen Kirchenordnungen den Fall dem vorgesetzten Superintendenten vortragen und dessen Entscheidung einholen. Diese Kirchenordnungen bestehen noch jetzt, die Aenderung derselben ist nach dem jeweilig bestehenden Staatsrecht nur mit Zustimmung der Stände statthaft. Eine solche liegt nun so wenig, wie die Genehmigung des Landesherrn vor, die Verordnung des Oberkirchenraths ist mithin von Anfang bis zu Ende null und nichtig. Daß sie von den Geistlichen nichtsdestoweniger gehandhabt wird, davon kann man sich ohne Weiteres überzeugt halten. Das „Gewissen" derselben, auf das man jetzt Berufung einlegt, war bis zum Jahre 1847 überall kein Hinderniß für die Ehen Geschiedener, dafür war bis dahin nur das Landesgesetz und der Inhalt des Ehescheidungs-Erkenntnisses maaßgebend. Seit 1848 aber wurden die hierarchischen Bestrebungen der Pastoren immer allgemeiner, und man hat nun auch die Entdeckung zu machen gewußt, daß das Eherecht lediglich aus der Bibel zu finden und mithin ein Reservat der Kirche sei. Ganz abgesehen nun davon, daß die Reformation mit der katholischen Auffassung der Ehe entschieden gebrochen hat und die Assistenz der Geistlichen bei Vollziehung der Ehe erst eine Erfindung neueren Datums „zur Besserung der Kirche" ist, muß man doch immer billig fragen: Wer ist denn die lutherische Kirche? Daß es für Mecklenburg der Oberkirchenrath so wenig ist, als die verschiedenen Oberkirchenräthe in anderen Ländern, darüber ist man jetzt doch wohl schon im Reinen. Es bleibt mithin nur noch der Oberbischof übrig, indessen mit diesem hat es eine ähnliche Bewandtniß, wie mit dem obersten Kriegsherrn; es sind solche Loslösungen einzelner Funktionen aus der Machtfülle des Landesherrn nur der Versuch, den lieben Absolutismus in einzelnen Theilen vor der hereinbrechenden Fluth des Konstitutionalismus zu retten. Ob und in wie weit solche Loslösungen in konstitutionellen Staaten berechtigt sind, das kommt übrigens hier gar nicht einmal in Betracht; daß solche Nachäffungen in feudalen Staaten vorkommen, das beweist aber mehr, als alles Uebrige, daß das Bewußtsein des feudalen Staatsprinzips der Gegenwart vollständig abhanden gekommen ist. Die modernen Träger desselben wollen eben herrschen, ob als Oberkirchenräthe, absolute Minister, Feudale oder wie sonst, das ist ihnen ganz gleich. Daß die obige Verordnung des Oberkirchenraths der ständischen Aufmerksamkeit entgehen sollte, ist nicht wohl anzunehmen; allein die Ritter- und Landschaft läßt den Oberkirchenrath in der Regel gewähren aus Gründen, deren Darlegung Konflikte mit den Preßgesetzen hervorrufen möchte."

Großbritannien und Irland.

London, 19. Juli. [Kleine Notizen.] Lord Clyde, der frühere Oberbefehlshaber in Ostindien, ist hier angekommen. — Der Lord-Mayor gab gestern Abends in Mansion House den Ministern, dem diplomatischen Korps und den Mitgliedern des statistischen Kongresses ein großes Festmahl. Auf demselben sprach Lord Palmerston sich lobend über die Freiwilligenkorps aus und Lord J. Russell gedachte der City von London in schmeichelhafter Weise. Die eigentlichen politischen Tagesfragen wurden nicht berührt. — Die Kanalflotte, bestehend aus elf Liniendampfern erster Grade nebst kleineren Kriegsschiffen, liegt seit Sonnabend in Banterbay (Irland). Ein nicht minder starkes Geschwader befindet sich, vollständig ausgerüstet und seetüchtig, im Hafen von Devonport. — Die Umgegend von Lurgan (Grafschaft Armagh im Norden Irlands) leidet noch an den Nachwehen des letzten Orangistenkrawalls. Groß soll die Erbitterung unter den Katholiken sein; 2000 bewaffnete Orangisten wollten in der Nacht vom 12. d. die Stadt heimsuchen. Zum Glück hatte man rechtzeitig das Fährboot weggeschafft. Die Polizei in Lurgan hat eine Verstärkung von 30 Mann erhalten. So erzählt das katholische „Freeman's Journal". Nach demselben Blatt wären von katholischer Seite nur ein paar Steine und zwar von Damenhänden, gegen die orangistische Prozession geschleudert worden, worauf diese mit Blei und Pulver antwortete. — Aus Irland kommen schon wieder Klagen, daß die Kartoffelfäule stark um sich greife und die ganze Ernte zu vernichten drohe. So gar arg scheint es nun zwar nicht zu stehen, aber daß die Fäule sich in den südlichen Grafschaften ausbreitet, leidet keinen Zweifel. — Wie das Reutersche Telegraphen-Bureau meldet, hat eine französische Fregatte in Folge der Verweigerung gewisser französischerseits geforderter Zugeständnisse Zanzibar beschossen und Truppen daselbst ans Land gesetzt, worauf der Imam die Forderungen der Franzosen bewilligte. — Amerikanischen Blättern enthalten die Mittheilung, daß eine Schwester Kossuth's, Me. Zulavsky, in Brooklyn (wo sie seit mehreren Jahren angesiedelt war) gestorben ist.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. [Die Allianz zwischen Piemont und Neapel.] Von den neuen Verwickelungen abgesehen, die sich im Orient vorzubereiten scheinen, erregt das Projekt der Allianz Neapels mit Piemont gegenwärtig das meiste Interesse. Man hat in diesen Tagen, theils aus der verwirrten und etwas weniger anmaaßend klingenden Sprache der italienischen Journale, theils aus der zweideutigen Rede Lord John Russell's ersehen wollen, daß die Allianz auf gutem Wege ist, und um seinerseits kein Opfer zu scheuen, hat der neapolitanische Hof selbst zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben, daß er ein noch liberaleres Ministerium zu berufen entschlossen sei. Das Projekt des Bündnisses hat natürlich von vornherein eine feindliche Tendenz gegen Oestreich und stellt als äußerste Folge ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen beiden Staaten zur Vertreibung Oestreichs aus Venedig auf. Die Annahme oder nicht Nichtannahme dieser Bedingung liegt jedoch nicht mehr in der Macht des Königs von Neapel, denn sobald seine Kammern zusammenberufen sind, werden sie dieses Offensivbündniß ohne Weiteres votiren und so dem Könige wenigstens die Schmach ersparen, aus freien Stücken mit der Macht zu brechen, die bisher, was man auch sagen mag, die Erhaltung seines Hauses in Italien geschützt hat. Der Zweck dieses Schreibens ist nun aber, hier die auf authentische Thatsachen sich stützende Ueberzeugung auszusprechen, daß selbst die aufrichtigste Allianz von Seiten Neapels die Bourbonen in Neapel nicht retten wird. Der dortige Hof hatte hiervon selbst

eine Ahnung, indem er von den Konzessionen eine Garantie seines Besitzstandes beanspruchte. Die Partei wäre nur dann gleich gewesen, wenn Frankreich, als es Neapel zur „Verständigung" mit Piemont rieth, diesem aufrichtig und ernstlich die Annahme der „Verständigung" abverlangt hätte. Empfehlende Noten aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheit thun nicht diese Wirkung, denn Graf Cavour erinnert sich, während er Toscana und die Legationen regiert, noch der Vorstellungen Walewski's gegen die Annahme dieser Länder. Jetzt, nachdem Neapel sein Prinzip verleugnet, der Revolution die Thore selbst geöffnet und sich in den Augen der Legitimisten entehrt hat, wird es schließlich von Turin doch zurückgewiesen werden. Ich möchte den Leser bitten, sich dieser Angabe zu erinnern, selbst wenn Nachrichten von freundlichem Empfange des neapolitanischen außerordentlichen Gesandten oder sonstige scheinbare Widersprüche dazwischen kommen sollten. Die Vertreibung der Bourbonen ist noch anderwärts als in Turin beschlossen, und der Tag, an welchem man Franz II. zur Allianz mit Piemont rieth, ist ein Milchbruder des Tages von Villafranca. (Pr. Z.)

— [Tagesbericht.] Was die Truppensendung nach Syrien betrifft, so ist noch nichts beschlossen worden, doch scheint man im Kriegsministerium den Auftrag bekommen zu haben, auf alle Fälle die nöthigen Bureauarbeiten für eine Expedition von 20,000 Mann vorzunehmen. Man hat auch die erforderlichen Maaßregeln ergriffen, um in den ersten Tagen des August Verstärkungen nach China zu senden. — General Frossard und Vizeadmiral Graf Bouet-Willaumez sind beide mit einer Mission nach Nizza abgegangen. Ihre Sendung bezieht sich auf die Land- und Seebefestigungen, welche zur Vertheidigung dieser Stadt dienen sollen. Man will aus Nizza eine Festung zweiten Ranges machen. — Herr Anselm Petetin, bekannt durch seine Schriften und Artikel über die Nothwendigkeit und die Vortheile der Einverleibung Savoyens in Frankreich, ist zum Präfekten von Obersavoyen (Hauptort Annecy) ernannt worden. Das „Pays" sagt: sein ehrenwerther Charakter, sein Talent als Publizist, seine Ergebenheit für den Kaiser und seine Eigenschaft als Savoyer hätten ihm ganz besondere Ansprüche auf jenen Posten verliehen. — Der „Courrier de Paris" geht wieder einmal den halboffiziellen Blättern zu Leibe. Er meint, bei den gegenwärtigen Preßzuständen sei die Regierung nicht bloß für das, was amtlich im „Moniteur" stehe, sondern überhaupt für Alles verantwortlich, was sämmtliche französische Zeitungen zu veröffentlichen wagen. Er fügt dann hinzu, daß diesem auf die Dauer unerträglichen Zustande nur durch Vernichtung der sogenannten offiziösen Presse, durch eine Revision des Preßgesetzes, ja am besten durch vollkommene Preßfreiheit ein Ende gemacht werden könne. Natürlich handelt es sich nur um fromme Wünsche. — Die „Patrie" behauptet, Frankreichs Antrag, Spanien zur sechsten Großmacht zu erheben, sei von den Betheiligten zwar nicht definitiv an-, aber doch im Prinzip günstig aufgenommen worden. (?) Bei dieser Gelegenheit sagt dasselbe Blatt, die Großmacht in spe werde auch zwei Kriegsschiffe nach Syrien schicken. — Wie der „Constitutionnel" berichtet, hält der Handelsausschuß wöchentlich drei Sitzungen. Vor acht Tagen begann die Untersuchung über die Wollindustrie; mehr als 50 Fabrikanten und Kaufleute haben bereits ihr Gutachten vor der Kommission abgegeben, und noch werden einige Sitzungen diesem Gegenstande gewidmet sein. Herr Ernest Baroche ist mit dem Berichte über Woll- und Baumwoll-Industrie beauftragt; der Akademiker Combes und der General Guiod werden den Bericht über die Leinen-Industrie erstatten. — Der gesetzgebende Körper hat gestern mit 179 gegen 47 Stimmen den Gesetzentwurf wegen der 40 Millionen Frs. zu Darlehen an die Industrie für Erneuerung oder Verbesserung des Materials genehmigt. — General Prim, mit einer militärischen Mission von der spanischen Regierung beauftragt, ist hier angekommen.

— [Aufruf zur Hülfe für den Papst.] Das Journal „Foi Bretonne", von Rennes, und die „Union des Deux-Villes" von St. Servan und St. Malo reproduziren folgenden Aufruf des Enkels eines vendéeischen Generalissimus: „Katholiken! Die Ereignisse drängen; die Revolution schreitet siegreich voran! Wenn man bisher hoffen durfte, ihre Fortschritte einhalten zu sehen, so kann diese Hoffnung uns nicht bleiben. Alle Männer, welche an die katholische, apostolische römische Kirche glauben, mögen sich wie Ein Mann erheben, um den tapfern General zu umgeben, welchen der Sieg ruft. Lasset uns die Reihen dieser jungen Helden verstärken, die, ohne sich zu zählen, voll der Begierde sind, sich mit dem Feinde zu messen; lasset uns Alle gehen, um uns im Schatten des Kreuzes, unter der Fahne der Jungfrau Maria, anzuwerben in die heilige Miliz. Vereinigt werden wir siegen; getrennt werden wir umkommen, und die erstaunte Nachwelt wird sich fragen, ob es zu unserer Zeit Katholiken gab. Was fürchten wir? Wenn wir als Märtyrer sterben, so steigen wir in den Himmel, und unser Blut wird, auf heilige Erde fallend, unsere Kinder, unsere Neffen heiligen, die unserer würdig sein werden. Heinrich von Cathelineau."

— [Die Ereignisse in Syrien.] Briefe von kompetenter Hand aus Syrien schildern die dortige Lage in den schwärzesten Farben. Man besorgt, daß Saint-Jean-d'Acre, Aleppo und selbst Jerusalem dasselbe Loos haben wie Damaskus. Die im „Moniteur" mitgetheilte Depesche La Roncière's hat großes Aufsehen erregt, weil man sie als den Vorboten wichtiger Entschließungen betrachtet. Die Unterhandlungen mit England haben bis jetzt zu keinem Resultate geführt. Die Militärs sind der Ansicht, daß mit einigen tausend Mann in Syrien nichts auszurichten ist, und daß mindestens 25,000 Mann erforderlich sind, um den Drusen einen eindringlichen Denkzettel zu geben. Die Frage ist nur, ob England geneigt ist, sich bei einer solchen Expedition zu betheiligen. Man wünscht hier sehr diese Betheiligung, findet aber andererseits nothwendig, auch ohne die Mitwirkung Englands, den Katholiken des Libanon zu Hülfe zu kommen. Man hat in der Moniteurdepesche wohl beachtet, daß das englische Konsulat in Damaskus von den Drusen verschont worden ist; es wird indessen abzuwarten sein, ob dieser Umstand spezielle Ursachen hat und nicht vielmehr ein rein zufälliger ist. Der allgemeine Eindruck dieser Nachrichten ist der, daß wir am Eingange eines neuen Drama's im Orient stehen, dessen letzter Akt leicht die Auflösung des osmanischen Reiches sein dürfte. (N. Z.)

Paris, 20. Juli. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" sagt: Angesichts der bedauernswerthen Ereignisse in Syrien, die in Europa eine tiefe Bewegung verursachen, hat die Regierung des Kaisers von den ihr gewordenen Eindrücken den übrigen Kabineten und der Pforte unmittelbar Kunde gegeben und die Annahme von gemeinsamen Maaßregeln, wie sie die Umstände erheischen, hervorgerufen. — Ueber Genua eingetroffene Nachrichten vom gestrigen Tage melden aus Neapel, daß die königliche Garde entfernt werden solle.

Belgien.

Brüssel, 18. Juli. [Adresse an den König.] In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Adresse an den König verlesen, deren Entwurf Devaux angefertigt hat. Dieselbe wurde durch Akklamation angenommen; der Beifallssturm dauerte zehn Minuten lang. Die Adresse weist zunächt darauf hin, daß mit dem heutigen Tage das 30. Regierungsjahr des Königs beginne; die Kammer nehme hiervon Veranlassung, Sr. Majestät die nationalen Sympathien auszusprechen, auf die sich seit mehr denn einem Vierteljahrhundert ruhmreich sein Thron stütze. Die Eintracht zwischen Belgien und seinem Könige beruhe auf Belgiens gesegneter Unabhängigkeit, auf seinen Freiheiten, so wie auf der stufenweisen Hebung eines bis jetzt unbekannten Wohlstandes. Um dieses Band zu zerreißen, müßte aus den Jahrbüchern belgischer Geschichte das Leben einer ganzen Generation herausgerissen werden. Als vor mehreren Jahren ringsum Verwirrung geherrscht, habe Belgien Europa das Beispiel der Ruhe und Festigkeit gegeben. Welche Krone habe große Gefahren mit mehr Ehre bestanden, als die belgische? Wer werde daher in Znkunft wagen, den volksthümlichen Thron auf seiner erprobten Grundlage zu erschüttern? „Fahren Sie fort, Sire," schließt diese mit Beifall begrüßte Adresse, „unsere Geschicke mit Vertrauen zu lenken; Belgien wird, treu und ergeben, wie es ist, seiner so wie seines Königs würdig bleiben."

Italien.

Turin, 16. Juli. [Depretis nach Sicilien.] Hr. Depretis geht nach Sicilien, um das hiesige Kabinet in offiziöser Weise, doch nicht so ganz im Lafarina-Style, bei Garibaldi zu vertreten. Depretis war nie ein Anhänger der Cavour'schen Partei; er stieg und fiel mit Ratazzi, und seine Kandidatur als Deputirter von Mailand wurde damals allgemein als eine entschieden oppositionelle gegen das jetzige Kabinet angesehen. Man hat also in Palermo keinen Grund, das Mißtrauen und den offenen Groll, dessen Gegenstand Lafarina war, auf Depretis zu übertragen, der so ziemlich in der Mitte steht. Die republikanische Partei beutet natürlich diese Vorfälle mit besonderem Eklat aus. Ihre Organe geben Illusionen Ausdruck, die Garibaldi der Erste wäre, entschieden zurückzuweisen. Denn was man auch um ihm herum träumen und faseln mag, er hält an seinem Loosungsworte: „Italien und Victor Emanuel!" fest, und davon ist man selbst in den Kreisen überzeugt, deren Herz jetzt ob der Mißgeschicke Lafarina's mit Zorn und Kummer erfüllt ist. Lafarina selbst trägt die ihm widerfahrene Unbill mit Würde und Anstand und wird vielleicht, wenn Mamiani ausscheiden will, das Portefeuille des Unterrichts erhalten. (K. Z.)

— [Die Armee des Herzogs von Modena.] Die „Sentinella Bresciana" meldet nach Aussage eines Hauptmanns der modenesischen Armee, dieselbe sei bereits bis auf 2000 Mann zusammengeschmolzen, so sehr habe sie durch Desertionen gelitten. Sie war bei ihrem Abzuge auf östreichisches Gebiet 5000 M. stark.

Mailand, 18. Juli. [Vermischte Notizen.] Die „Unione" meldet: Briefe aus Rom berichten, daß die Fürsten Borghesi, Aldobrandini, Salviati und Patrizi Rom verlassen hätten und nach Paris übersiedelt seien. — Am 14. d. M. wurde eine Räuberbande, welche die Diligence auf der Straße nach Vigentino angreifen wollte, überrascht und theilweise festgehalten. — Aus Neapel wird der „Perseveranza" gemeldet, Liborio Romano sei zum Minister des Innern, General Pianelli zum Kriegsminister ernannt worden. — Gleichzeitig mit der neapolitanischen Gesandtschaft ist auch eine sicilianische, Amari und Busacca, in Turin angekommen. — Depretis soll, wie die heutige „Unione" behauptet, Garibaldi ein eigenhändiges Schreiben Victor Emanuel's überbringen. — Einer Privat-Depesche aus Rom zufolge, hätte der Papst Herrn v. Corcelles in außerordentlicher Mission nach Paris gesendet.

— [Militärische Vorkehrungen Lamoricière's.] Der „Corresp. Hav." wird geschrieben: „Das Lager von Spoleto und die übrigen Bewegungen der Truppen Lamoricières werden von den erfahrensten Männern als eine Vorkehrung gegen ein Garibaldi'sches Unternehmen von den Abruzzen her betrachtet. General Lamoricière entwickelt große Thätigkeit. Am 7. war er in Ancona, am 8. in Pesaro, wo er in Mitte der „Evivas" eine Revue abhielt. Von da geht er nach Urbino und nach Spoleto. Die piemontesischen Streitkräfte zu Rimini und zu La Cattolica geben, scheint es, auch zu Besorgnissen Anlaß. Die Zugänge von La Cattolica sind noch, wie im vorigen Jahre, von beiderseitigen Vorposten gedeckt."

Die Ereignisse in Neapel und Sicilien.

Das Ministerium Spinelli hat sich mit Ach und Krach kaum drei Wochen aufrecht erhalten. Es hatte dringend die Entlassung der Extrapartien in der Armee, Garde und Fremdenbataillone, befürwortet, und an dieser Klippe ist es gescheitert. Die Truppen haben in Neapel wieder einmal aufs Volk geschossen, eine Kundgebung zu Gunsten der aus der Verbannung heimkehrenden Flüchtlinge trat hinzu, und das Ministerium fiel. Welche Maaßregeln es vom Könige verlangte, ist noch nicht klar; genug, es wird heute von allen Seiten bestätigt, daß bloß der Mann der Minorität im Kabinet Spinelli blieb, der Hr. Kommandeur de Martino. Die Turiner „Nazione" vom 18. Juli stellt nach neapolitanischen Berichten vom 15. die Sache so dar: „Die königl. Garden haben sich unter dem Rufe: „Es lebe der König!" Exzesse und Gewaltthätigkeiten gegen die Bevölkerung erlaubt. Es wurden mehrere Menschen getödtet und an funfzig verwundet. Die Untersuchung hat begonnen. Der König hat die Kasernen besucht und sich energisch ausgesprochen. Die Garnison hat den Eid auf die Verfassung abgelegt. Die Bevölkerung von Neapel ist ruhig, aber gereizt." Diese Depesche läßt noch viel zu rathen übrig. In welchem Sinne hat der König energisch gesprochen? Ist die Beeidigung auf die Verfassung eine Folge jener Straßenvorfälle gewesen? Wahrscheinlich! Doch weshalb trat Spinelli dann zurück? Es scheint, als habe das Kabinet die Auflösung der Garde und die Entlassung der Fremdenbataillone zur Bedingung seines Bleibens gemacht, dazu aber der König sich nicht entschließen wollen (s. jedoch unten). Das Dekret, welches die Beeidigung der Beamten und Militärs auf die Verfassung vorschreibt, ist übrigens schon vom 8. Juli. Die Beamten, welche bisher der Mehrzahl nach Sanfedistenbrüder waren, müssen eidlich betheuern, daß sie ihre Pflicht thun und keiner geheimen Gesellschaft angehören; die Militärs aber, daß sie ihr Blut für ihre Fahne, die Trikolore, vergießen wollen. Der Finanzminister hat bekannt gemacht, daß alle politisch Verurtheilten und landflüchtig Gewesenen von Prozeßkosten, Straf- und Entschädigungsgeldern befreit, auch alle Beschlagnahmen aufgehoben seien. Diese Bestimmungen gelten auch allen in contumaciam Verurtheilten. Der Polizeipräfekt Romano ist es gewesen, welcher die Wühlereien der Kamarilla für den Thronwechsel zur Sprache brachte. Die Militäremeute kam dadurch zu früh zum Ausbruche, und der Graf von Trani erreichte seinen Zweck nicht. Der Platzkommandant von Neapel, Cutrofiano, welcher für „Ludwig I." die Bewegung leitete, wurde abgesetzt. Am 10. hat Romano eine Bekanntmachung erlassen, worin die Abschaffung der schauderhaften Kerkerlöcher, segrete oder criminali genannt, angezeigt wird. Die Pariser „Presse" macht hierzu die Bemerkung, es sei nun wohl schon das zehnte Mal, daß diese criminali von den Bourbonen abgeschafft würden; schon ein neapolitanisches Reskript vom 8. April 1793 schaffe diese Schreckenshöhlen ab, „in Erwägung, daß Gefängnisse nicht zur Qual, sondern nur zur Haft der Gefangenen dienen sollen". Ferdinand II. schaffte die criminali im Jahre 1848 wieder ab, nachdem er sie schon bald nach seiner Thronbesteigung durch Reskript vom 11. Juni 1831 abgeschafft hatte. Ferdinand II. befahl, daß diese „Gräber der Lebendigen, diese Todeshöhlen", wie gli Annali civili del regno di Napoli sie bezeichnen, für immer zugemauert werden sollen. Ein aus diesen trotz aller königlicher Reskripte nie geschlossenen criminali Entlassener ist in diesen Tagen erst, bald nach seiner Befreiung, in Neapel gestorben; er war zu 24jähriger Einzelhaft verurtheilt worden. Nicht bloß die Lazzaroni, sondern auch die übel berüchtigten Frauenzimmer, welche in der Vorstadt der Porta Capuana wohnen, sind in zwei feindselige Feldlager getheilt. In diesen Tagen kam es in Furigrotta zu Raufereien und Messerstichen, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Eine dieser Megären wurde verhaftet, obgleich sie für den absoluten König sich geschlagen hatte; sie hatte mehrere ihrer konstitutionellen Gegnerinnen schwer verwundet.

Das „Pays" hat eine Depesche aus Neapel, wonach die Minister wiederum ihre Stellen behalten haben. Dem „Pays" zufolge war der Hergang der Sache folgender: Etwa 40 Garde-Soldaten riefen in den Straßen von Neapel: „Es lebe der König! Nieder mit der Verfassung!" Dieser Vorfall verursachte in der Stadt eine große Aufregung, und das Ministerium, um nicht als Mitschuldiger zu gelten, reichte seine Entlassung ein. Der König ließ die Soldaten sofort verhaften und versprach, sie nach den Militärgesetzen richten zu lassen. Dann begab er sich in die Kaserne und verlangte von allen Soldaten den Eid auf die Verfassung. Die Minister nahmen hierauf ihre Portefeuilles sogleich wieder an.

Nach einer Pariser Privatdepesche aus Messina vom 15. Juli hat Garibaldi sich am 14. mit Medici vereinigt und ihm 3000 Mann zugeführt. Am 15. rückte General Bosco mit 4000 Mann und drei Kanonen aus Messina heraus und zog gegen Barcellona. Man muß daher stündlich einen Zusammenstoß erwarten. Das französische Konsulat von Messina ist voll von Leuten, welche sich auf die französischen Dampf-Fregatten flüchten wollen. Der französische Konsul hat zum Voraus gegen das Bombardement der Stadt protestirt, ohne vorherige Zugestehung eines Entfernungs-Termines für die Fremden.

Spanien.

Madrid, 16. Juli. [Amtsentsetzung.] Die „Gazeta" meldet die Absetzung des Hrn. Janez Riva Deneira, Generaldirektor des Oktroi. Man schreibt diese Absetzung einer schweren, vor die Gerichte gehörigen Angelegenheit zu.

Madrid, 17. Juli. [Telegr.] Man sagt, daß die spanischen Unterthanen zu Venezuela durch Absendung von Schiffen dahin beschützt werden sollen. — Die „Correspondencia" meldet, daß der König einen Brief Don Juan's uneröffnet zurückgeschickt habe.

Rußland und Polen.

Φ Aus dem Königreich Polen, 18. Juli. [Graf Bieliński †; Landwirthschaftliches; Postwesen; Revue.] Am 8. d. starb auf seinem Stammsitze Grodziec im 70. Lebensjahre der Graf Johann Władisław Nepomucen Bieliński, Senator-Kastellan des Königreichs Polen. Der Hingegangene erfreute sich der allgemeinen Achtung seiner Landsleute und der Liebe seiner Gutseinsassen in hohem Grade. Er war der einzige nachgebliebene Sohn des in der polnischen Geschichte in der Epoche von 1784 bis 1827 rühmlichst bekannten Senator-Kastellan Grafen Peter Bieliński, dessen Gattin Theodora Rogalinska, Tochter des Reichsgrafen Woywoden Gaspar Rogalinski, und mit ihm erlischt, da er nur eine lebende Tochter nachläßt, diese Linie, so wie er auch wahrscheinlich der Letzte im Königreich Polen sein dürfte, der mit der Würde eines Senator-Kastellans betraut war. Da der Verstorbene auch im Großherzogthum Posen viele nahe und ferne Bekannte zählte, so dürften einige Mittheilungen über ihn hier am Orte sein. Nachdem er in Berlin seine Studien beendet, trat er Anfangs Oktober 1806 als Freiwilliger in die aus dem damaligen Posener Palatinat gebildete französische Ehrengarde und wurde noch in demselben Jahre durch den Kaiser Napoleon selbst zum Sekondelieutenant ernannt. Am 24. Februar 1807 folgte er dem Rufe als Regierungsrath bei der Direktion der innern Angelegenheiten der Verwaltungs-Kommission. Nach Auflösung derselben, als Friedrich August von Sachsen die Regierung des Herzogthums Warschau übernommen trat er wieder in das Heer zurück und that als Kapitän des 5. Kavallerieregiments Dienste im Generalstabe. Als er im Jahre 1808 zum Mitglied der von Friedrich August nach Paris gesandten Deputation ernannt worden, befand er sich längere Zeit an der Seite Napoleons, von dem er nach der spanischen Kampagne mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt wurde. Nachdem er in dem Feldzuge des Jahres 1809 Beweise des Muthes vielfach dargelegt, erhielt er das goldene Kreuz des polnischen Militär-Verdienstordens und diente bis zum Jahre 1812 theils im polnischen, theils im französischen Heere. Im Jahre nach dem Wiener Kongreß und als die neue Verwaltung im Königreich Polen eingerichtet worden, berief ihn der Minister des Innern, T. Matuszkiewicz, unterm 30. Juni 1816 zum Chef der Schatzabtheilung der Verwaltungs-Kommission der Kalischer Woywodschaft, welche Würde er drei Jahre bekleidete, und als Anerkennung seiner geleisteten Dienste vom Kaiser Alexander am 13. April 1819 zum Reichsreferendar ernannt wurde. Schon damals genoß er die Liebe und Achtung seiner Mitbürger in so hohem Grade, daß diese ihn zum Reichstags-Deputirten für den Koniner und Peiserner Bezirk für die Dauer des im Jahre 1825 zusammenberufenen Reichstags wählten. Unterm 13. September desselben Jahres ernannte ihn der Kaiser Alexander in Anerkennung seiner Verdienste zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens, und am 26. Februar 1827 ertheilte ihm Kaiser Nikolaus die Würde eines Senator-Kastellans, so wie dieser Monarch ihm als Beweis seiner besondern Zuneigung im Jahre 1830 den Titel Oberjägermeister des Königreichs Polen verlieh. Zum Malteserritter wurde er durch eine Bulle Papst Pius VII. ernannt und ihm mittelst Resk. Rom den 18. Februar 1821 das goldene Malteserkreuz zugesandt. Aus seiner Ehe mit der ihn überlebenden Gräfin Anna Veronica Virginia Dobrzycka hinterläßt er eine einzige Tochter, Virginia Theodora. Die Beerdigung hat am 16. d. zu Grodziec stattgefunden. Gegen 150 Geistliche, darunter drei Bischöfe und viele Gäste aus Warschau, aus den entferntesten Theilen des Königreichs, so wie aus der Provinz Posen waren anwesend, unter Letzteren u. A. der Dr. v. Niegolewski, der, wie man sagt, ursprünglich die Absicht gehabt haben soll, eine Rede bei der Leichenfeier zu halten, was aber unterblieb, da nur Geistliche sprachen. Die Exportation der Leiche war schon Tags vorher unter zahlreicher Begleitung erfolgt. Der ganze Akt war feierlich und verlief ohne die mindeste Störung (die Nachrichten anderer Blätter über bei dieser Gelegenheit erfolgte Verhaftungen sind unrichtig; d. Red.) und die zu solchen Gelegenheiten üblicherweise kommandirten Gendarmen hatten weiter keine Funktion zu üben, als etwa den zu großen Zudrang zur Kirche, woselbst der sehr schön arrangirte Katafalk aufgestellt war und Messen und Predigt abgehalten wurden, zu verhindern. Es waren ihrer übrigens nur 5 in Uniform, neben dem Major Jagemin anwesend. — In Bezug auf die Ernte ist die Winterung stellenweise recht gut, stellenweise und besonders wo die Feuchtigkeit im Frühjahr länger angehalten, allerdings nur mittelmäßig, die Sommerung durchschnittlich ebenso. Die Kartoffeln stehen im Ganzen recht gut, doch ist man in Sorge vor der Krankheit, da an vielen Stellen und zwar meist auf gutem Boden das Kraut braun wird und vertrocknet. Da indeß nur etwa 10 % des Kartoffelstandes diese Erscheinung zeigen, so dürfte die Ernte dennoch eine gesegnete werden. Die Preise des Roggens, für den bereits bedeutende Abschlüsse zu 22—23 Florin pr. Korzec (= 36 Berliner Metzen oder $2\frac{1}{4}$ Scheffel) gemacht worden, sind etwas gesunken und man bietet gegenwärtig für neue Waare nur 19—20 Florin. Spiritus ist von $3\frac{2}{3}$ Florin pr. Garniec auf $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{2}{5}$ heruntergegangen. Mageres Rindvieh und Schweine halten sich in ziemlichem Preise, wogegen Mastvieh trotz des frühen sehr fühlbaren Futtermangels verhältnißmäßig sehr billig ist. — Unser Postwesen soll in Kurzem eine Reform erleben und immer mehr auf preußischem Fuß normirt werden. So soll auch besonders der Uebelstand aufhören, daß auf den Stationen keine Beiwagen gestellt werden. Der Reisende muß jetzt, wenn die laufende Post besetzt ist, entweder die nächst abgehende abwarten oder Extrapost nehmen. Dies ist, wenn auch die Extrapost hier billiger wie in Preußen ist, doch kostspielig, besonders wenn es längere Strecken gilt, und eine Person allein die Last zu tragen, also das Dreifache des gewöhnlichen Personengeldes zu zahlen hat. Vom 1. Oktober ab soll auf jeder Station vorläufig ein Beiwagen gestellt, und nach Jahresfrist auch die Zahl der Beiwagen nach dem

Bedürfniß eingerichtet werden; ebenso soll das Personengeld von 6 Groschen pr. Werst auf 5 Groschen, also von 7 auf etwa 6 Sgr. pr. Meile ermäßigt werden. — Zu der angeordneten Revue wird außer den bereits bei Warschau im Lager stehenden Truppen noch der Rest des 2. Armeekorps stoßen; definitive Anordnungen in Bezug auf das Manöver selbst werden noch erwartet.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. Juli. [Vom Reichstage; Geschütze für Garibaldi.] Adel-, Priester- und Bauernstand haben den Regierungsvorschlag wegen Freigebung des Zinsfußes (Aufhebung der Wuchergesetze) abgelehnt. Dieser so wünschenswerthe Fortschritt ist also wieder auf mindestens 3 Jahre vertagt. — Unter andern Eigenthümlichkeiten, welche sich noch in der schwedischen Gesetzgebung finden, giebt es auch eine, welche schwerlich in der Gesetzgebung irgend eines andern Landes ihres Gleichen findet. Es besteht nämlich von alten Zeiten her ein Verbot gegen die Aufführung von Schauspielen in Städten, in welchen sich höhere Unterrichtsanstalten befinden. Da der Priesterstand sich für die Aufhebung dieses Verbors erklärt hat, so werden wohl auch die übrigen Stände darauf eingehen. — Aus Stafsjö Gießerei kamen vorgestern mit dem Dampfschiffe Norrköping zwei 24pfündige und zwei 12pfündige gezogene (refflade) Kanonen hier an, um dem General Garibaldi übersandt zu werden. Die Kanonen haben folgende italienische Inschrift: „Ai Siciliani Da Stafjö Fonderia di Cannoni In Suezia 1860" (N. 3.)

Asien.

Hongkong, 23. Mai. [Expedition gegen China.] Der „Times" wird geschrieben: „Fast die ganze britische Streitmacht, sowohl die zu Lande wie die zu Wasser, befindet sich jetzt hier. Eine Batterie Armstrong Kanonen soll noch ankommen, so wie eine Abtheilung der königl. Dragoner-Garden von Madras. Die Transportschiffe gehen rasch nach dem Norden ab, und Sir Hope Grant wird, dem Vernehmen nach, gegen Ende des Monats fortgehen. Wann Admiral Hope ihm folgen wird, ist noch nicht öffentlich bekannt. Man fürchtet, daß die Franzosen mit ihren Rüstungen lange nicht weit genug sind, um den Vormarsch, falls ein solcher beschlossen würde, mitzumachen. Einen schweren Verlust haben sie durch den Schiffbruch ihres großen Transportdampfers „L'Isère" in Amoy erlitten. Zum Glück sind dabei keine Menschen umgekommen. Im Allgemeinen herrscht eine lebhafte Unruhe über den künftigen Gang der Expedition. Die Kooperation unserer Alliirten ist bei allen Klassen hier äußerst unpopulär und man fürchtet, daß vor Lord Elgin's Ankunft, selbst wenn sie sich noch länger verzögern sollte, keine Operationen beginnen werden. Seltsame aus Europa stammende Gerüchte spuken hier von einem aus Petersburg kommenden Vorschlage zur Ausgleichung der Schwierigkeiten mit China, den die englische Regierung günstig, die französische aber wenig kordial aufgenommen haben soll. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Vermittelung oder Dazwischenkunft irgend einer fremden Macht gesucht oder angenommen würde."

Amerika.

Newyork, 3. Juli. [Der „Great Eastern"; neue Nordpol-Expedition; der Bürgerkrieg in Mexiko.] Es ist natürlich, daß der englische Riesendampfer, der „Great Eastern", einer scharfen Kritik unterworfen wird. Zuerst finden Alle den Zutrittspreis von einem Dollar zu hoch. In England war der Preis gleich hoch; es gab aber einen Tag in der Woche, wo die Aermeren um einen Schilling Zutritt hatten; man macht den Vorschlag, hier täglich nur einen Schilling zu nehmen und an einem einzigen Tage einen Dollar, als Preis für die Aristokratie. Das Schiff ist sehr unrein angekommen und muß hier einen neuen Anstrich erhalten. Die Matrosen sind unzufrieden, weil sie arbeiten müssen und nicht herumstreichen können. Es sollen bereits 10 derselben desertirt sein. Auch sonst hat das Schiff schon Unglück gehabt: am Freitage trieb es ein Windstoß gegen ein eisernes Lichterschiff, wobei dem „Great Eastern" ein Rad erheblich beschädigt wurde. Auch sagt man hier, der Boden des Schiffes sei faul und werde hier reparirt werden müssen. Das Schiff war stark mit Gras und Tang bewachsen, was seine Schnelligkeit hinderte. Es machte die Reise von 3190 Seemeilen in 11 Tagen. — Es geht eine neue Expedition nach dem Nordpol ab. Die Mitglieder der geographischen und statistischen Gesellschaft verabschiedeten sich in einer Extraversammlung, welche am Freitag in dem Lokale der Handelskammer stattfand, von Dr. Hayes, dem Nordpolfahrer. Es wurden bei dieser Gelegenheit Herrn Hayes mehrere Flaggen überreicht. Später nahm die Gesellschaft ein Diner im Stevenshause ein. Eine hiesige Instrumentenhandlung hat Herrn Hayes und seiner Mannschaft mehrere musikalische Instrumente geschenkt. — Aus Mexiko, wo übrigens nach neueren Gerichten jetzt die Liberalen wieder die Oberhand und sogar Miramon gefangen genommen haben sollen, wird geschrieben: „General Miramon lagert noch bei Guadalajara, unthätig scheint er auf den Lorbeern ausruhen zu wollen, die General Wool für ihn in der Schlacht gegen den liberalen General Uraga erobert hat. General Castillo ist zur Zeit Kommandant in Guadalajara, denn in dem eben erwähnten Gefechte wurde auch Wool schwer verwundet und ist in Folge dessen sehr leidend, so daß er sich von jeder Thätigkeit fern halten muß. Was den General Uraga betrifft, welcher, nachdem er das Bein verloren, bekanntlich in Gefangenschaft gerieth, so erfährt man jetzt, daß Miramon anfänglich fest entschlossen war, ihn ohne große Umstände erschießen zu lassen, allein General Wool rieth davon so dringend ab, daß dieser Plan schließlich aufgegeben wurde. Daß Uraga später entkommen, ist bekannt, nicht aber, was aus ihm weiterhin geworden; man fürchtet jedoch sehr, daß er in Folge der schweren Verwundung gestorben ist, und das wäre für die liberale Partei jedenfalls ein großer Verlust, denn er ist oder war einer der tüchtigsten Generale, welche die Juarez-Regierung ins Feld stellen konnte. Nach den letzten Nachrichten konzentrirte sich die Armee der Liberalen bei Santa Anna Acatlan und wahrscheinlich wird sie General Miramon dort angreifen; geschieht dies aber, so kann es leicht zu einem Kampfe kommen, der, wenn auch nicht entscheidend, doch seinen Einfluß auf die zur Zeit bestehenden Verhältnisse üben kann. General Degollado steht nach wie vor in San Luis; so viel man aber weiß, wird derselbe das Kommando aller Truppen übernehmen, auch derjenigen, welche unter Uraga geschlagen worden sind. Daß dies für die Sache der Liberalen ein besonders glückliches Ereigniß genannt werden könnte, läßt sich nicht sagen, denn bis jetzt wurde Degollado vom Glücke nur sehr wenig begünstigt; es fehlt ihm entschieden an Unternehmungsgeist, und es wäre viel besser, eine andere und tüchtigere Persönlichkeit möchte seinen Platz einnehmen. Er ist eitel und möchte Siege erringen, und doch geht ihm die Energie ganz ab, welche erfordert wird, um eine solche Stellung zu behaupten; leider aber verfährt die Juarez-Regierung nicht durchgreifend genug, um solche Elemente zu entfernen, die mehr schaden, als nützen."

Ernteberichte.

Stettin, 20. Juli. Aus dem Oderbruch schreibt man von gestern: Der Roggen ist gemäht und schon zur Hälfte eingebracht. Er giebt guten Ertrag. Die Gerste wird jetzt gemäht und verspricht schöne Qualität und guten Ertrag. Weizen hat sehr durch Insektenfraß gelitten; auch zeigt sich überall die Kartoffelkrankheit. — Aus der Camminer Gegend berichtet man ebenfalls über das Auftreten der Kartoffelkrankheit, die selbst die Frühkartoffeln ergriffen hat.

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 21. Juli. [Der Gemeindekirchenrath der Kreuzkirche.] In der Parochie der Posener Kreuzkirche ist jetzt die Gemeinde-Kirchenordnung nach Vorschrift des Allerhöchsten Erlasses vom 27. Februar d. J. eingeführt. Die zu Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths gewählten Gemeindeglieder, Lithograph Busse, Oberlehrer Dr. Haupt, Apotheker Reimann, Destillateur Walther, sämmtlich aus Posen, sowie Rittergutsbesitzer Hofmeyer auf Złotnik, Rittergutsbesitzer Kärnbach zu Kicin, und Ziegelmeister Miehle zu Żabikowo, sind in der Eigenschaft als Kirchenälteste am 28. v. M. von dem k. Konsistorium bestätigt und demzufolge in ihr Amt feierlich eingeführt worden.

* Posen, 21. Juli. [Anstellung.] Der bisherige ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Kottbus, Steinkraus, ist als sechsster ordentlicher Lehrer an das hiesige evang. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium berufen worden.

— [Die alljährlichen Rekollektionen] der Geistlichkeit unserer Erzdiözese haben nach der „Gaz. Pozn." im hiesigen geistlichen Seminar unter Vorsitz des Hrn. Praszełowicz und in Gostyn im Philippinerkloster unter Vorsitz des Hrn. Kulak begonnen. Im Verhältniß zu anderen Jahren ist die Betheiligung daran gering, was sich aus der Behinderung durch die Ernte erklären soll. Die Rekollektionen werden auch in der folgenden Woche fortgesetzt.

S — [Theater.] Der kais. russ. Hofschauspieler Theodor Lobe, bei unserem Publikum ebenso wie an anderen Orten als Komiker außerordentlich gern gesehen, hat sich auf den lebhaften Wunsch vieler Theaterfreunde entschlossen, vor seiner demnächstigen Abreise von hier einmal als Gast die Bühne zu betreten. Das wird morgen geschehen, und wird der junge begabte Künstler als „Fuchs" in der Posse: „Wie man Raben fängt" auftreten und dazu noch die von ihm so gern gesehene Soloscene: „Leiden eines Choristen" zum Vortrag bringen. Die vielen Freunde des Künstlers werden sich den ihnen bevorstehenden Genuß wohl nicht entgehen lassen.

Bojanowo, 20. Juli. [Rechenschaftsbericht.] Das Unterstützungskomité, an dessen Spitze der Fürst Hatzfeld steht, hat am 12. d. über die Gaben für die durch die Feuersbrunst am 12. August 1857 Betroffenen und die Art ihrer Verwendung einen ausführlichen Bericht erstattet. Außer der großen Menge von Kleidungsstücken, Sachen und Nahrungsmitteln und den zu speziellen Zwecken von den Gebern bestimmten Geldern hat das Unterstützungskomité die über Erwarten große Summe von 114,388 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf. vereinnahmt. Die zu Bauunterstützungen verabfolgten Beiträge betragen 50,000 Thlr. Bei dem Mangel aller Einnahmen der Stadtkommune in dem ersten Jahre nach dem Brandunglücke lag dem Unterstützungskomité die Bestreitung fast sämmtlicher Verpflichtungen derselben ob, und auch späterhin wurden von demselben größere Obliegenheiten der Stadtgemeinde bestritten. Zum Wiederaufbau der öffentlichen Gebäude, namentlich der Kirche, der Synagoge, des Rathhauses, der Prediger- nnd Lehrerwohnungen und Hospitals nebst Krankenanstalt sind, mit Rücksicht auf den dadurch Allen gewährten Vortheil, große Summen bewilligt. Aus demselben Grunde und um die gesteigerten Bedürfnisse der Armenpflege für die Zukunft einigermaßen zu erfüllen, ist der Stadtgemeinde ein Kapital von 15,000 Thalern mit der Bestimmung zugewendet worden, dasselbe gegen hypothekarische Sicherheit an Hausbesitzer der Stadt zu verleihen und die Zinsen desselben zur Bestreitung der Armenpflege zu verwenden, das Kapital selbst aber nie anzugreifen. Wie die Erfahrung seitdem bestätigt hat, haben nur auf diesem Wege die gesteigerten Bedürfnisse der Armenpflege gedeckt werden können. Ganz vorzüglich ließ das Komité es sich angelegen sein, den Handwerkerstand zu berücksichtigen und diesem durch Wiedererlangung des Handwerkszeuges und Materials die Möglichkeit zu verschaffen, vor der drückendsten Noth sich aus eigener Kraft zu schützen. An persönlichen Unterstützungen wurden in den ersten 3 Monaten fast 20,000 Thlr. vertheilt, und gegen 4000 Thlr. nahmen in dieser Zeit Bauten, Armenpflege, Porto, Fracht und Arbeitslohn in Anspruch. Im Ganzen wurden an persönlichen Unterstützungen 40,000 Thaler vertheilt.

1 Aus dem Kreise Obornik, 20. Juli. [Feuersbrunst.] Gestern Morgen ½10 Uhr brach in dem Hause des Eigenthümers Jahns in Polajewo Feuer aus, und da die Leute zum Theil im Felde mit der Ernte beschäftigt, zum Theil zum Jahrmarkt nach Ryczywół gegangen waren, so war Anfangs wenig Löschhülfe vorhanden und das Feuer griff mit solch reißender Schnelligkeit um sich, daß in Zeit von einer Stunde 11 Wohnhäuser und 20 Nebengebäude in Flammen standen. Der thätigen Hülfe der herbeigeeilten Mannschaften von den benachbarten Dominien, namentlich von Ludom und M[illegible]kowo, gelang es, dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun, welches den ganzen Ort zu vernichten drohte, da hier die Häuser noch meist mit Stroh gedeckt sind. Einige Holzhäuser, die Ziegeldächer hatten, sind mitten unter brennenden Gebäuden vom Feuer verschont geblieben. Die Meisten der Abgebrannten kamen erst vom Felde zurück, als bereits ihr Hab und Gut in Flammen stand, und konnten daher nichts retten. Der große Verlust an Heu, den viele Wirthe erlitten haben, ist auch sehr zu beklagen. Der Schaden wird auf ungefähr 25,000 Thaler geschätzt und es ist leider kein Einziger der Abgebrannten, die alle nur kleine Wirthe oder Einlieger sind, versichert. Möchten sich doch bald mildthätige Herzen finden, die die Noth der Abgebrannten zu mildern bereit wären.

ξ Bromberg, 20. Juli. [Selbstmord; Bromberg-Thorn Eisenbahn; Ernte.] Am 16. d. früh 3 Uhr erschoß sich hinter der sechsten Schleuse ein Musketier, Schmidtendorf, vom 1. Bat. 14. Inf. Regts. mit einem Militärgewehre. Als der Unglückliche gegen 4 Uhr Morgens von Vorübergehenden aufgefunden wurde, stöhnte und röchelte er noch, starb aber kurze Zeit darauf. Das Motiv zum Selbstmorde soll Furcht vor Strafe gewesen sein. — An dem Planum der Bromberg-Thorner Eisenbahn arbeiten gegenwärtig etwa 1500 Mann, von denen ein großer Theil hinter Schulitz bei Sandkrug beschäftigt ist. Die Abtragung der Berge und Ausfüllung der Thäler, oft in einer Höhe resp. Tiefe von 10—15 Fuß, ist zwar kostspielig, doch wohl jedenfalls noch billiger als der Ankauf von benachbarten Wirthschaften und Dominien, der nöthig geworden wäre, wenn man die Bahn auf einem kleinen Umwege in der Ebene hätte fortführen wollen. Der höchste Arbeitslohn belief sich, wie ich höre, pro Tag und Mann auf etwa 17½ Sgr.; gemeiniglich verdient der Mann (es wird nach Schachtruthen akkordweise gearbeitet) nur 12—13½ Sgr. Zu den bedeutenden Kiesaufschüttungen hat die Direktion der Ostbahn keine Lieferanten gewählt, sondern läßt den Kies durch eigene Arbeiter herbeischaffen und aufschütten. Auf diese Weise dürfte es für viele Arbeiter wohl beinahe noch den ganzen Winter hindurch hinlänglich zu thun geben. An der Brücke über die Brahe zwischen Czersk und Langenau wird ebenfalls wacker gearbeitet; gegenwärtig ist man mit dem Einrammen der Pfähle beschäftigt. — Die Roggenernte, welche in der Umgegend begonnen hat, fällt bei dem schönen Erntewetter sehr gut aus. Die Aehren sind körnerreich und das Stroh in den Ebenen hoch und stark.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 18. Juli. Kahn Nr. 658, Schiffer Stanisl. Kosak, Kahn Nr. 330, Schiffer And. Lagotzki, und Kahn Nr. 1283, Schiffer Aug. Zeidler, alle drei von Berlin nach Neustadt mit Salz.

Am 19. Juli. Kahn Nr. 40. Schiffer Jakob Stebner, und Kahn Nr. 27, Schiffer Wilh. Wolter, beide von Stubnica nach Posen mit Brettern.

Am 20. Juli. Kahn Nr. 2207, Schiffer Christ. Tschache, von Stettin, Kahn Nr. 187, Schiffer Christ. Boese, Kahn Nr. 8971, Schiffer Wilh. Reither und Kahn Nr. 1522, Schiffer Hein. Kroll, alle drei von Neindorf, sämmtlich nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 155, Sbiffer Georg Reich, und Kahn Nr. 3784, Schiffer Eduard Fitzke, beide von Stubnica nach Posen mit Brettern.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Juli.

HOTEL DE BERLIN. Apotheker Rathstock und Bürgermeister Maschke aus Fraustadt, die Kaufleute Weydener und Lanzenberger aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Buchhalter Meichoski aus Karczewo, Oekonom Klemm aus Beeskow, Spediteur Alexander aus Pleschen, Kaufmann Glaß aus Kosten, die Partikuliers Bandonin und Diffenbach aus Berlin.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Goldberg aus Washington, Lachmann aus Lissa, Kaplan aus Gnesen, Gebrüder Weile und Handelsmann Weile aus Schlochau, Lehrer Jablonski aus Filehne und Kantor Silberberg aus Schwetz.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kaphan aus Miłosław, Haase aus Pleschen, Jakob aus Krotoschin und Frau Kaufm. Sikorska aus Samter.

DREI LILIEN. Gutsb. v. Schachtmeyer aus Ladenberg und Frau Restaurateur Spiller aus Breslau.

GOLDENES REH. Kaufmann Kurzmann aus Xions, die Handelsleute Rosenthal aus Obornik und Sachse aus Bismark.

PRIVAT-LOGIS. Oberstlieutenant a. D. Wichgraf aus Berlin, Kanonenplatz Nr. 6; die Kaufleute Silberstein aus Newyork und Worrmann aus Berlin, Schulstraße Nr. 11.

Vom 21. Juli.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Förster aus Sarbinowo, Frau Oekonomie-Kommissarius Weber und Fräul. Klein aus Lissa.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Rostworowski aus Polen, v. Medekjza aus Lithauen, v. Lutomski aus Staw, v. Swinarski aus Dembe und v. Skórzewski aus Nekla.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Klemme aus Köln, die Gutsb. v. Brodnicki aus Dzieczmiarki und v. Urbanowski aus Turostowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr Graf Garczyński aus Nieder-Wellersdorf, die Gutsb. Graf Kwilecki aus Ober-Zedlitz und Graf Wesierski jun. aus Zakrzewo, Major im Inf. Regt. Nr. 49 v. Haak aus Stargard, die Kaufleute Romberg aus Leipzig, Freund und Bankier Meinhard aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. Söhne Gebrüder v. Kaczkowski aus Warschau, die Kaufleute Jay aus Lyon und Hermens aus Frankfurt a. O.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. Waligórski aus Rostworowo, die Kaufleute Weise aus Königsberg i. Pr., Weise aus Elbing, Biermann aus Bremen, Heinze aus Schwerin a. W. und Mertins aus Bingen.

HOTEL DE PARIS. Artist Lindemann aus Breslau, Bandagist Pischel aus Neu-Rappen, Oberamtmann Böthelt aus Trzebisławki und Gutsb. Lichtwald aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Modlibowski aus Siedlemin, Lieutenant und Geometer Krieger aus Obornik, Rittergutsb. Witt aus Bogdanowo und Oberförster Trampe aus Bukowiec.

DREI LILIEN. Bürger Rybacki aus Dubno und Schönfärber Klauß aus Flatow.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Bacaro aus Genua und die Schuhmachermeister Gebrüder Riedel aus Bentschen.

PRIVAT-LOGIS. Brennerei-Inspektor Kowalski aus Witosław, Gerberstraße Nr. 50.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des im hiesigen neuerbauten Rathhause befindlichen Rathskellers — wozu ein großer Saal und 4 mit demselben unmittelbar zusammenhängende Zimmer, zwei Wohnstuben, eine Schankstube, Billardzimmer mit Nebenstübchen, Gewölbe, Küchenstube, Keller 2c. gehören — auf die 6 Jahre vom 1. Oktober 1860 bis dahin 1866 steht auf

den 1. August cr. Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Herrn Kämmerer **Matschke** hierselbst ein anderweiter Termin an.

Die Pachtbedingungen können täglich während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftszimmer eingesehen werden.

Guhrau, den 18. Juli 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Oktober d. J. der Lehrkursus der zweiten Klasse und zugleich der neue Kursus der untern Klasse der hiesigen jüdischen Lehrer-Bildungs-Anstalt beginnt.

Die Bedingungen für die Aufnahme die nur **ein Mal** jährlich, und zwar beim Beginn des Winter-Semesters, erfolgt, sind folgende:

1) Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Lebensjahr zurückgelegt und das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2) Er muß die allgemeinen Vorkenntnisse im Hebräischen, in Biblischer Geschichte, so wie in den Elementargegenständen besitzen.
3) Er hat bei dem Dirigenten der Anstalt folgende Schriftstücke einzureichen:
   a) einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen, besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darstellt;
   b) ein Zeugniß über seine Schulbildung;
   c) ein amtliches Zeugniß über seinen bisherigen Lebenswandel;
   d) ein ärztliches Zeugniß über seinen Gesundheitszustand;
   e) den Nachweis, daß er mit Subsistenzmitteln für seinen hiesigen Aufenthalt genügend versehend ist.

Auf Grund eines nach diesen Bedingungen schriftlich zu Händen des Herrn Rektor **Horwitz** spätestens bis zum 31. August einzusendenden Gesuches, wird über die Zulassung des Angemeldeten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniß seine Aufnahme oder Zurückweisung abhängt.

Der Unterricht wird unentgeltlich gewährt.

Berlin, im Juli 1860.

Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

(Beilage.)

THURINGIA,
Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Im Geschäftsjahre 1859 betrugen bei genannter Gesellschaft das Sicherheitskapital: Drei Millionen Thaler, wovon in Aktien ausgegeben . . . . . 250,000 Thlr. — Sgr. — Pf.
die Prämien, einschließlich der extraordinären Einnahmen und der Reserve aus 1858 . . . . 942,694 · 9 · 4 ·
die Entschädigung an versicherte Provisionen cc. . . . . . 584,841 · 6 · 8 ·
die pro 1860 zurückgestellten Reserven, einschließlich Kapitalreserve 291,218 · 8 · 3 ·

Die Gesellschaft übernimmt Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen zu billigen und festen Prämien. Bei **landwirthschaftlichen** Versicherungen, **für die sich besonders empfiehlt,** gewährt sie durch die dafür bestehenden Versicherungsbedingungen besondere Vortheile.

Unterzeichnete Agenten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen.

Die Haupt-Agentur zu Posen
M. Kantorowicz Nachfolger,
Komtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Die Agenten
in **Posen:**

H. Toeplitz, Kfm., Wallischei Nr. 25. | **Is. Cohn**, Kfm., Berlinerstraße Nr. 11.
O. A. Dullin, Kfm., Bergstraße Nr. 15. | **Leopold Türk**, Graben Nr. 38.

in Birnbaum **Wm. Gaeding**, Zimmstr.
Borek **Boehmig**, Maurermstr.
Bentschen **Gust. Drechsler**, dsgl.
Fraustadt **Wm. Franke**, Handschuhm.
Grätz **Großmann**, Schiedsmann.
Jarocin **A. Wolff**, Kfm.
Kempen **David Lasker**, Kfm.
Krotoschin **B. Behrend**, Buchhndl.
Koźmin **J. D. Meer**, Kreisthierarzt.
Lissa **Helwich & Drogand**, Kfl.
Meseritz **Wm. Clemens**, Maurermstr.
Neustadt a. W. **Valent. Lißner**, Kfm.
Obornik **Schmidt**, Postexpedient.

in Ostrowo **Hermann Gutsche**.
Pleschen **A. Scholl**, Kfm.
Pogorzelice **A. Paluszkiewicz**, Ref. a. D.
Rawicz **Ed. Krueger**, Tuchfabrik.
Rostarzewo **A. Redetzki**.
Schrimm **M. Becher**, Kfm.
Schroda **Neymann**, Kämmerer.
Schwerin a. W. **A. Maske**, Zimmermstr.
Schmiegel **Krug**, Kämmerer.
Unruhstadt **A. Wolff**, Kfm.
Wronke **M. S. Treitel**, Kfm.
Wreschen **H. Neumann**, Kreistaxator.
Zirke **M. L. Brock**, Kfm.

Deutsche Lebens-Versicherungsgesellschaft in Lübeck.

Im Jahre 1859 wurden von der genannten Gesellschaft an Lebens-, Aussteuer- und Kapital-Versicherungen auf

2262 Personen Mark Cour. **4,142,858. 12 Schill.**

gezeichnet, und erreichte dadurch der Bestand sämmtlicher Versicherungen dieser Art ult. 1859 die Höhe von

10,784 Personen zu Mark Cour. **23,330,857. 9** Schill.

Außerdem wurden von

300 Personen Mark Conr. **83,065. 13** Schill.

jährlicher Rente gekauft.

Das Gewährleistungskapital, gebildet aus den belegten Geldern und den Hypothekenwechseln der Aktionäre betrug **Mark Cour. 4,234,448. 11 Schill.**

Der ausführliche Jahresbericht liegt zur Aussicht bei den unterzeichneten Agenten bereit, welche behufs Abschlusses neuer Versicherungen zu sehr mäßigen Prämien und den liberalsten Bedingungen jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Posen: Louis Müller, Wallischei Nr. 1,
Fraustadt: D. Neustadt, Buchhändler,
Grätz: Bürgermeister **Janke,**
Krotoschin: Th. St. Blanquart,
Lissa: D. Mankiewicz,
Rawicz: H. Schuhmann, Apotheker, und
die Hauptagentur für die Mark Brandenburg und das Großherzogthum **Posen** zu
Berlin: H. Martin & Co., Alexanderplatz Nr. 1.

Durch eine lange Reihe von Jahren hatte ich am Platze eine Handlung von Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren, und genoß immer eine zahlreiche Kundschaft; dieses Geschäft habe ich nun auf meinen Sohn, den Kaufmann **Abraham Adolph Jacobsohn** übertragen und derselbe hat sein Lager von

Porzellan-, Steingut- und Glaswaaren

Krämerstraße Nr. 85, der Brothalle gegenüber, etablirt. Indem ich für das mir geschenkte Zutrauen einem hochgeehrten Publikum meinen Dank abstatte, empfehle ich zu gleicher Zeit auch meinen Sohn einem geneigten Wohlwollen.

Hartwig Jacobsohn.

Mit Bezug auf obige Empfehlung bitte ich, mir geneigtes Zutrauen schenken zu wollen, wobei ich bemerke, daß ich durch recht billige Einkäufe in Stand gesetzt bin, auch ein hochgeehrtes Publikum recht billig zu bedienen.

Abraham Adolph Jacobsohn,
Krämerstraße Nr. 85.

Einem hohen Adel und geehrten Pnblikum **Posens** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, dass ich mich **hierorts als Dachdeckermeister etablirt** habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, die mir anvertrauten Arbeiten prompt und billig auszuführen

Theodor Kocimski,
Dachdeckermeister. Posen, Breitestr. Nr. 21
Hofgebäude 2 Treppen.

Avis für die Herren Lederwaaren-, Schuh- und Stiefel-Fabrikanten.

Alle Arten Steppereien auf Leder und Stoff werden nach Probe sauber und billig ausgeführt von der Maschinen-Stepp-Anstalt von

C. Steinwedel in **Berlin,**
Spandauerstraße 49.

Stein-Dachpappen

von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus

H. Klug,
Posen, Friedrichsstrasse 33.

Landwirthschaftliches!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir den Verkauf unserer **Dünger-Fabrikate,** bestehend in **feinstem Knochenmehl,** so wie den seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger und Knochenmehl-Präparaten,** für deren reelle unverfälschte Qualität wir Garantie leisten, in **Posen** dem Herrn **Rudolph Rabsilber** übertragen haben.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik.
Opitz & Comp.

Bezug nehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, die hinsichtlich ihrer Reellität als vorzüglich anerkannte **Dünger-Fabrikate** zu empfehlen.

Proben und Preiskurante stehen bei mir zur Verfügung. Für die prompte Ausführung der mir zugesandten Aufträge werde ich stets Sorge tragen. **Posen,** im Juni 1860.

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.

Stoppelrüben-Samen
offeriren billigst
L. Kronthal & Lewy,
Markt 84, eine Treppe.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, Herren **Ant. Gibbs & Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen.

N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Mein großes Sortiment **Palmen,** worunter sich viele Original-Exemplare befinden, Aroideen, Bromeliaceen, Scitamineen, Farnkräuter, Gesneraceen, Orchideen, wie viele neue sehr werthvolle Warmhauspflanzen. Von Kalthauspflanzen, Myrtaceen, Ericeen, Leguminosen, Camelien, Rhododendren, Azaleen, Coniferen und viele andere Neuholländische und krautartige Pflanzen, theils in sehr großen seltenen Exemplaren, bin ich Willens gänzlich und billigst zu verkaufen, indem ich gesonnen, in meinem Geschäft nur immer die letzten Neuheiten, und überhaupt die hierorts nur gangbaren Pflanzen und Florblumen zu führen.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Bemerkung, daß mein Samen-, Blumen- und Baumschulen-Geschäft seinen ungestörten Fortgang behält.

Ueber den Werth meiner Pflanzensammlung wird Herr Geheimer Rath Professor **Dr. Göppert,** Direktors des botanischen Gartens in **Breslau,** nähere Auskunft zu geben die besondere Güte haben.

Breslau, Sterngasse Nr. 2.

Rich. Rother,
fürstl. **Sulkowski**scher Garten-Direktor und Handelsgärtner.

Wasserrübensaamen,

auch Herbst- oder Stoppelrüben, lange Sorte, von diesjähriger eigener Ernte, Zentner 15 Thlr., Pfund 5 Sgr.

Kosten im Juli 1860.
E. Franke, Kunstgärtner.

Stoppelrübensamen, à Pfund 6 Sgr.
A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Mühlensteine

aus den besten **Sandsteinbrüchen** offerire billigst.

Posen.
A. Krzyżanowski,
Gerberdamm und Sandstraße Nr. 10.

Echte Panamahüte,

das Stück 24 Sgr., früherer Preis 3 Thlr.,
das Stück 1½ Thlr., · · 8 ·
das Stück 2½ Thlr., · · 20 ·

Letztere Sorte Doppeltpanama's, extra fein, werden in allen Größen gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß versandt von **F. Elbe** in **Altona,** Reichenstraße 33.

Eau Athénienne.

Zur bequemen Reinigung der Kopfhaut von Schuppen und Konservirung der Haare in großen Flaschen à 7½ Sgr. empfiehlt **Ludwig Johann Meyer,**
Neuestraße.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.

Generaldebit: *J. Luft* in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

Präp. Filzringe gegen Hühneraugen empfiehlt als neuestes und bestes Mittel **Joseph Wache,** Markt 73.

Fluide impériale. Das vorzuglichste Mittel, die Haare in 20 Minuten natürlich braun oder schwarz zu färben, in Etuis à 25 Sgr.

Obiger Artikel ist in **Posen** vorhanden bei
J. J. Heine, Markt 85.

Glycerine Soap.

Reichhaltig an **Glycerin,** empfiehlt als vorzüglichstes Fabrikat dieser Art, und als feinste Toilettenseife das Stück à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Die so sehr beliebten **Mugica-** und **la Preciosa-Cigarren** sind wieder in bekannter Güte und abgelagert eingetroffen.

Louis Pulvermacher,
Breitestraße Nr. 12.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden von hier und außerhalb habe ich bei dem Destillateur Herrn **Gustav Hänisch,** alten Markt Nr. 4, eine Niederlage meines so vielfach anerkannten Fabrikats

Bayrisch Bier, Waldschlößchen und Kulmbacher Bier ꝛc.

errichtet, und ist derselbe im Stande, beim Engros- und Detail-Verkauf dieselben Preise und Bedingungen zu stellen, wie aus der Brauerei sie bisher von mir gewährt worden sind.

Posen, im Juli 1860.

Jean Lambert.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, ersuche ich das geehrte Publikum, mich bei Bedarf mit Aufträgen zu beehren, für deren pünktliche Ausführung ich stets Sorge tragen werde.

Posen, im Juli 1860.

Gustav Hänisch.

Reife Aprikosen
billigst im Günther'schen Garten, Mühlenstr. 10.

Mühlenstraße 10, Parterre, ist eine **fein** möblirte Stube n. Entré sofort zu verm.

Frische Danz. Speckflundern Abends 7 Uhr bei **A. Basch,** Friedrichsstraße 2.



In meinem Hause Friedrichsstraße Nr. 22

ist sofort eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Keller und Holzgelaß nebst Pferdestall bis zum 1. Oktober; sodann vom 1. Oktober auf mehrere Jahre die Bel-Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Gesindestube, Keller, Holzstall, Wagenremise nebst Pferdestall und Futterkammer zu vermiethen. **Beide Wohnungen befinden sich im besten Zustande, und ist das Nähere hierüber bei mir selbst zu erfragen.**

Ludwig Johann Meyer.

Gerberstraße 47, dem „Schwarzen Adler" vis-à-vis, sind vom 1. Oktober ab zu verm. 2 und 3 tapezierte Stuben, Küche und Zubehör, wie auch Remise und Stallungen.

Am neuen Markte, Ecke der Ziegenstraße 30, unweit der königl. Regierung, ist Sonnenseite eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Eine möblirte Parterre-Wohnung ist sofort oder vom 1. August c. zu vermiethen kleine Gerberstr. 11.

Wohnungen von 2, 3 und 4 Stuben nebst Zubehör sind von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Breitestr. 22 im Komptoir.

Bäckerstraße 13b. im 2. Stock sind 4 geräumige Zimmer nebst Küche, Speisekammer ꝛc. vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wildathor, St. Lazarus Nr. 9, sind 3 Stuben, Küche, Keller, mit auch ohne Stallung, sofort, oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine elegante Parterrewohnung von 3 Zimmern ist Bergstr. 6 zu vermiethen.

Graben 33 sind Wohnungen von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

Eine Stube und Alkoven für 55 Thlr. und eine desgleichen für 65 Thlr. ist zu vermiethen **Königsstr. Nr. 18,** im neuen Hinterhause.

Ein tüchtiger Agent, der die Provinz Posen bereist, und Muster von einem lukrativen Artikel mit auf die Reise nehmen will, wird gebeten, sich mit Angabe von guten Referenzen unter der Chiffre P. R. 205 poste restante Berlin franco zu melden.

Ein Provisionsreisender für eine größere Zündwaarenfabrik, welcher in diesem Artikel schon gearbeitet und dafür Referenzen anführen kann, wird sofort gesucht. Offerte bei **W. Ebel,** Sebastianstraße 18 in **Berlin.**

Eine in allen Zweigen der Wirthschaft und der Küche erfahrene Haushälterin wird zur selbstständigen Führung des Haushaltes gesucht. Näheres bei Frau **Dr. Helmuth** in Berlin, Charlottenstraße 79.

Les familles qui désirent avoir des Institutrices et Bonnes françaises à quelconque temps que ce soit, sont priés de vouloir s'adresser à Mad. **Bartel** rue Kronen 29. à **Berlin.**

In der **Weißwaarenhandlung, Friedrichsstraße Nr. 12,** findet eine **geübte Schneiderin** dauernde Beschäftigung.

Eine gebildete junge Dame mosaischen Glaubens kann ein Engagement als Gesellschafterin, so wie zur Erziehung einer 7jährigen Tochter in einem hiesigen Bankierhause erhalten. Nachweis:

Aug. Götsch in Berlin,
alte Jakobstr. 17.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** ꝛc. überhaupt in den **höhern Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für **1 Thlr.** einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung ab gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringendst behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Eine Wirthschafterin, Wittwe, wünscht zum 1. Oktober ein anderweitiges Unterkommen. Dieselbe hat die besten Zeugnisse und ist 9 Jahre auf einer Stelle gewesen. Anfragen erbittet man frankirt unter **F. F. Trzemesno,** poste restante.

So eben erschien im Verlage von

Ed. Bote & G. Bock,
königl. Hof-Musikhändler,
Posen, Wilhelmsstrasse 21,

Kontski, A. de. fant. brill. s. d. motifs de l'opéra **„Tannhäuser".**
Nesslern, T. de. op. 38. fant. brill. s. l'opéra **„Les mousquet. de la reine."**
Gungl op. 158, **Rudolphs Marsch.** op. 159, **Annen P. Maz.** op. 161, Amoretten T. W.
Heinsdorff, op. 64, David P. op. 69, Alpenröschen, Tyrolienne.
Mendel Galopp, **Strauss** Quadr. s. d. motifs de l'opéra **„Orph. aux enfers."**

Gleichzeitig empfehlen wir zu geneigten Aufträgen unser auf das **Vollständigste** assortirtes

Musikalienlager,

und sind wir im Stande, jede Bestellung **sofort** zu effektuiren.

Diesem angeschlossen ist das größte, bis jetzt mehr als **60,000** verschiedene Werke zählende

Musikalien-Leihinstitut,

welches alle vorzüglichen **älteren** und **neueren Musikalien** in **mehrfachen** Exemplaren enthält und stets mit allen **neuen Erscheinungen vermehrt wird.** Wir erlauben uns, alle resp. Musikfreunde, sowohl hiesige als auswärtige, hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen und bitten, den **Prospekt,** welcher **gratis** verabreicht wird, genau zu beachten.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich hierselbst eine

Buch- und Kunsthandlung,
Wilhelmsstraße 21,

unter der Firma

B. BEHR'S Buchhandlung

eröffnet habe.

Gestützt auf die Verbindungen mit dem **gesammten deutschen** Buchhandel, so wie auf die **direkten** Verbindungen meines Berliner Geschäftes mit dem **ausländischen** Buchhandel, werde ich im Stande sein, den Wünschen des geehrten Publikums nach allen Richtungen zu genügen.

Das Lager wird stets eine **reiche** Auswahl aus allen Fächern der **deutschen,** und das **Vorzüglichste** der **fremden** Literatur umfassen. Auf dem Lager nicht Vorräthiges werde ich in der kürzesten Zeit, in Deutschland erschienene Werke meistentheils in wenigen Tagen anschaffen.

Mein Geschäftsführer, Herr **Otto Lehmann** aus **Posen,** wird **jeden** Auftrag mit gleicher Aufmerksamkeit und Pünktlichkeit ausführen.

Die neuen Erscheinungen, die mir sämmtlich zugehen, bin ich gern bereit, auf Verlangen zur näheren Ansicht ins Haus zu senden.

Posen, im Juli 1860.

E. Bock.

Interessante Neuigkeit.

Im Verlage von J. Wittmann in Bonn ist so eben erschienen und in der **Gebrüder Scherkschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** in **Posen**, Markt 77, zu haben:

Unsere nächste Zukunft
oder
Deutschlands und Polens Hoffnung.
elegant brosch. Preis 15 Sgr.

Diese höchst wichtige und zeitgemäße Schrift behandelt sehr scharf die Zeichen unserer Tage, sich gründend auf die Vernunft und geschichtliche Wahrheiten.

In meinem Verlage erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Jeanne d'Arc
par
Alexandre Dumas.

Mit grammatischen Anmerkungen, einem vollständigen Wörterbuche und einer Karte über die Reisen der Jungfrau von Orleans versehen von **H. Schütz**, Oberlehrer am Gymnasium zu Minden. 15½ Bog. geh. Ladenpreis 15 Sgr.

Ferner erschien:

L'Avocat Patelin. Comédie en trois actes et en prose par Brueys. Mit einer literarhistorischen Einleitung und mit Anmerkungen versehen von **H. Schütz**, Oberlehrer am Gymnasium zu Minden. 3½ Bog. geh. Ladenpreis 3¾ Sgr.

Die vorstehenden Werkchen eignen sich besonders zur Lektüre in Gymnasien, höheren Bürgerschulen und Damenpensionaten und werden den Herren Lehrern hierdurch empfohlen.

Arnsberg, den 16. Juli 1860.

H. F. Grote.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Prem. Lieut. v. Sametzki in Berlin, dem Rittmeister v. Wedell, dem Hauptmann F. v. Lehsten in Wismar; eine Tochter dem kgl. Oberförster Frhrn. v. Schleinitz im Forsthaus Cunersdorf.

Todesfälle. Valesca v. Flemming in Bad Kolberg, eine Tochter des General a. D. v. Priem in Misdroy, Freiin v. Tröltsch geb. Müller in Wäldchen, Frau Kaufm. Preißner geb. Lippert in Neisse, verw. Frau Apoth. Leporin geb. Erxleben in Gnadenfrey, verw. Frau Landgerichtsräthin Richter geb. v. Steinbach in Siegroth, verw. Frau Steuer-Rendant Jung geb. Zeidler in Breslau, Fräul. M. Wenzel in Schweidnitz.

Stadttheater.

Zweites Auftreten des Frl. **Agnese Michaelis**, Solo-Elevin des königl. Ballets in Berlin: 1. La Lituana, 2. Phantasie-Polka, 3. Matrosentanz, getanzt von A. Michaelis. Inzwischen: **Die lieben Schwiegereltern**, Lustspiel in 1 Akt. **Der Weg durchs Fenster**, Lustspiel in einem Akt von Scribe. **Rataplan, der kleine Tambour**, Vaudeville in 1 Akt von Pillnitz.

Fräul. **Albina di Rhona** behielt sich kontraktlich das Recht vor, nach dem ersten Gastspiel abbrechen zu können, und machte hiervon Gebrauch.

Sonntag, auf allgemeines Verlangen einmaliges Gastspiel des Herrn **Theodor Lobe**, kaiserlich russischen Hofschauspielers in Petersburg: **Ein Fuchs**, oder: **Wie man Raben fängt.** Komisches Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Juin. Mit **neuen Kouplets.** August Gradaus — Herr **Theodor Lobe**, als Gast. Zum Schluß: **Die Leiden eines Choristen.** Soloscene mit Gesang nach Lerassor, vorgetragen von Herrn **Theodor Lobe.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß Herr **Theodor Lobe** seiner schleunigen Abreise wegen nur diese eine Gastvorstellung giebt. **J. Keller.**

Kunstanzeige.

Heute Sonnabend den 21. Juli werden wir wieder die Ehre haben, mit ganz neuer Vorstellung aufzutreten, zum Beschluß wird die kleine Bianka Gaßmann auf dem Thurm-Seile vorwärts hinauf und rückwärts herunter gehen, Anfang um 6 Uhr.

Sonntag den 22. Juli die vorletzte Vorstellung. Zum Beschluß wird die 99 Jahr alte Großmutter „Monsieur Clown" auf dem Buckel vorwärts hinauf und rückwärts herunter getragen werden, Anfang 5 Uhr.

Montag den 23. Juli allerletzte Vorstellung. Zum Beschluß wird ein Luftballon aufsteigen. Aunfang um 6 Uhr. Um geneigten Zuspruch bitten die **Gebr. Gassmann**, Künstler.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

LAMBERT'S SALON.



Sonnabend u. Sonntag **große mechanische Kunstproduktion**, wozu ergebenst einladet

A. Metz.

Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder die Hälfte. Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Für Herrschaften, welche das Konzert nicht besuchen wollen, ist der Eingang in den Salon auf dem Hofe rechts.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 20. Juli 1860

großes Konzert
(Militärmusik)

von der Kapelle des königl. 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6, unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Radeck.**

Z. A. u. A.: Ouverture zu „Euryanthe". Introduktion und Auftritt der Burgunder aus den „Nibelungen" von Dorn. Heimweh von Hauser.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Lamberts Garten.

Sonntag den 22. Juli 1860

Großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle des königl. 1. Westpr. Grenadierregts. Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters **F. Radeck.**

Anfang halb 6 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entrée à Person 1 Sgr.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 22. Juli 1860

großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **Peiser.**

Lambert's Garten.

Montag den 23. Juli

großes Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des königl. 2. (Leib-) Husaren-Regiments.

Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt. Partoutbillets haben Gültigkeit.

Zikoff, Stabstrompeter.

Victoria-Park.

Nicht Sonntag den 22., sondern Montag den 23. Juli.

großes brillantes

Pracht-Feuerwerk

mit vorhergehendem

großen Konzert à la Gungl,

unter der Direktion des Herrn **Scholz.**

Das Feuerwerk wird in neun großen Hauptfronten dargestellt, die Intervallen werden durch zahlreiche kleinere Feuerwerksstücke ausgefüllt.

Nach Beendigung des Feuerwerks wird der ganze Park durch **bengalisches Feuer** erleuchtet. Außerdem **große Illumination.**

Anfang des Konzerts um halb 6 Uhr.

Das Feuerwerk beginnt Punkt halb 9 Uhr.

Entrée: Kassenpreis à Person 4 Sgr.

300 Billets, und zwar Familienbillets bis zu 6 Personen à 12½ Sgr., so wie einzelne Billets à 3 Sgr., sind in den Konditoreien des Herrn **Freundt** am Wilhelmsplatz und des Herrn **Hundt** am alten Markt zu haben. Nach Verkauf derselben tritt der Kassenpreis ein.

Emil Tauber.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] In Folge der begonnenen Ernte war unser Markt während dieser Woche nur schwach mit Getreidezufuhren versehen, und auch die Zufuhr von Oelsaaten in den ersten Tagen noch ziemlich stark, verringerte sich später. Dagegen wurden viel Kartoffeln zugeführt. Die Preise von Weizen, der nur in feiner und mittler Gattung herankam, änderten sich nicht, Ersterer 73—75 Thlr., Letzterer 70—72 Thlr. Roggen wurde wesentlich theurer bezahlt, schwerer 50—52 Thlr., leichter 46—48 Thlr. Gerste blieb nominell, große 44—46 Thlr., kleine 43—44 Thlr. Hafer besserte sich erheblich, je nach Qualität 27—30 Thlr. Kartoffeln ziemlich wie zuletzt 10—12 Thlr. Winterrübsen wurde je nach Beschaffenheit mit 75—78—80 Thlr. aus dem Markte genommen, ganz tadelfreie, trockene Waare auch gern etwas besser bezahlt. Winterraps zeigte sich zumeist feucht, weshalb denn auch die Preise für solche mangelhafte Waare sehr gedrückt blieben, während die besser behandelten Partien höhere Preise erzielten, die nach Beschaffenheit wesentlich differirten, er bedang 60—70—75—79—80 Thlr. — Mehl verhielt sich hinsichtlich des Konsums, der Zufuhr und der Preise ohne Aenderung. Weizenmehl Nr. 0 5¼ Thlr., Nr. 0 und 1 5 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Kontraktgeschäft in Roggen hat sich vermindert, es kam zu keinen bedeutenden Umsätzen. In den ersten Tagen hatten wir einen wesentlichen Rückgang der Kurse für die über den diesmonatlichen Termin hinauslaufenden Sichten, einen minder erheblichen für diesen Monat. In Mitte der Woche stellte sich zwar eine Besserung ein, die indeß bis zum Schlusse nur für den laufenden Termin anhielt u. solchen mit 1/6 Tlr. über die vorwöchentliche Schlußnotiz brachte, wogegen die übrigen Termine später wieder nachgaben, schließlich sich neuerdings besserten, immer aber noch um ⅔ Tlr. hinter den Schlußkursen der vorigen Woche zurückblieben. — Der Handel in Spiritus, von dem Einiges zugeführt wurde, ging wie bisher sehr schleppend, und die Umsätze waren äußerst beschränkt. Der Preis schien mit dem Beginne dieser Woche sich etwas bessern zu wollen, allein bald nahm er wieder eine weichende Richtung ein, in welcher er unausgesetzt bis zum Schlusse verblieb u. dadurch um ⅓ Tlr. unter den Schlußpreisen der frühern Woche zu stehen kam. — Von Ankündigungen ist weder in Roggen noch in Spiritus etwas zum Vorschein gekommen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Juli 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85¾	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	100¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	100¾	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100⅛	—
„ 3½ „ „	—	92¼	—
„ 4 „ neue „	—	91	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	88¾	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93¾	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	88¼	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	97	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	77¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen steigend, pr. Juli 47 Br., 46¾ Gd., pr. Aug. 45½ Gd., ¼ Br., pr. Aug.-Spt. 44¼ Br., pr. Spt.-Okt. 44 Br., 43¾ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) in fester Haltung, pr. Juli 17 Gd., 1/12 Br., pr. Aug. 17 1/12 Br., 17 Gd., pr. Sept. 17¼ Gd., ⅓ Br., pr. Okt.-Nov. 16 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. Juli Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 1 Zoll.
„ 21. „ „ „ 2 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 20. Juli. Wind: West. Barometer: 28¹. Thermometer: 14° +. Witterung: sehr trübe.

Weizen schwaches Geschäft, loko 71 a 82 Rt. nach Qualität.

Roggen mehr Geschäft, loko p. Juli 49¾ a 49⅞ a 49⅝ Rt. bez. u. Br., 49½ Gd., p. Juli-August 47⅞ a 48 Rt. bez. u. Br., 47¾ Gd., p. Aug.-Sept. 47 a 47¼ Rt. bz., p. Spt.-Okt. 46¾ a 47 Rt. bz. u. Gd., 47⅛ Br., p. Okt.-Nov. 46½ a 46 a 46¼ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Frühjahr 44¾ a 45 Rt. bz.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer fest, loko 26 a 30 Rt., p. Juli 25½ Rt. bz., p. Juli-Aug. 24½ Rt. bz. u. Br., p. Spt.-Okt. 24 a 23¾ Rt. bz., p. Okt.-Nov. 24 a 23½ Rt. bz. u. Gd., p. Frühjahr 23½ Rt. bz.

Rüböl loko 11⅞ Rt. Br., p. Juli 11⅞ Rt. Br., 11¾ Gd., p. Juli-Aug. 11⅞ Rt. Br., 11¾ Gd., p. Aug.-Spt. 11⅞ Rt. bz. u. Br., 11¾ Gd., p. Spt.-Okt. 11¾ a 11⅞ Rt. bz., 11 11/12 Br., 11⅞ Gd., p. Okt.-Nov. 11 11/12 a 12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 12 1/12 Rt. bz. u. Gd., 12⅛ Br.

Spiritus fest, loko ohne Faß 17⅞ a 18 Rt. bz., mit Faß p. Juli 17⅛ a 17¼ a 17⅛ Rt. bz. u. B., 17 5/12 Gd., p. Juli-Aug. 17½ a 17⅓ a 17½ Rt. bz. u. Br., 17 5/12 Gd., p. Aug.-Sept. 17⅓ a 17⅓ a 17½ Rt. bez. u. Br., 17 5/12 Gd., p. Sept.-Okt. 17¼ a 17 5/12 Rt. bz. u. Gd., 17½ Br., p. Okt.-Nov. 16⅓ a 16¼ a 16⅜ Rt. bez. u. Br., 16⅓ G., p. Nov.-Dez. 16 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 16¼ a 16½ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5⅛ Rt., 0. u. 1. 4⅓ a 4⅞ Rt. — Roggenmehl 0. 3 7/12 a 3⅞, 0. u. 1. 3¼ a 3½ Rt. (B. Z.)

Berichtigung. Die Juli-August-Notirungen in Roggen waren gestern falsch angegeben. Es mußte heißen: 47⅞ a 47⅛ a 47¾ Rt. bz., Br. und Geld.

Stettin, 20. Juli. Gestern hatten wir, nachdem das Wetter drei Tage trocken und warm gewesen, einen Gewitterregen und auch heute morgen war es regnicht, später heiß und trocken.

Weizen, loko p. 85pfd. gelber Schles. 76½ Rt. bz., weißbunt. Poln. 78½—79 Rt. bz., 3 Ladungen geringer Schles. schwimm. 73 Rt. bz., 85pfd. gelber p. Juli-Aug. 81½ Rt. bz. u. Gd., p. Sept.-Okt. 80 Rt. bz. u. Br., 79½ Rt. Gd., p. Frühjahr 74 Rt. bz.

Roggen loko 77pfd. 46 Rt. Br., 77pfd. p. Juli 45½ Rt. bz., 45½ Gd., p. Juli-Aug. 44½ Rt. bz., p. Aug. do., p. Sept.-Okt. 44 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 43½ Rt. bez., 43½ Rt. Br.

Gerste ohne Handel.

Hafer loko p. 50pfd. 29 Rt. bz.

Winterrübsen nach Qualität 81—83½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
78 a 80.	50 a 52.	36 a 37.	29 a 31.
	Erbsen 50 a 52.	Rübsen 82—84.	

Rüböl, loko 12 Rt. Br., 11⅞ Gd., p. Juli-Aug. 12 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11⅞, 11/12 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 12 Rt. Br., 11 11/12 Rt. Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 17⅞ Rt. bz., p. Juli-Aug. 17¾ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 17⅞ Rt. Br., 17⅞ Gd., p. Sept.-Okt. 17⅞ Rt. Br., 17¼ Gd., p. Okt.-Nov. 16⅞ Rt. Gd., 16⅞ Rt. Br., p. Frühjahr 16, 16¼ Rt. bz. (St. Z.)

Breslau, 20. Juli. Wetter: Gewitterregen bei sehr schwüler Luft. Wind: West. Am frühen Morgen + 14°.

Weißer Weizen 78—84—88—93 Sgr., gelber 78—80—83—88 Sgr.
Roggen 62—64—67 Sgr.
Gerste 45—47—50 Sgr.
Hafer 28—30—32 Sgr.
Erbsen, 45—47—52—58 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 9—10—11½ Rt., weißer 13—14—17½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 17½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 46½ Gd., p. Juli-Aug. 44—44½—44¼ bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 44 bz., p. Spt.-Okt. 43¾—½—¾ bz., p. Okt.-Nov. 42½—43—42¾ bz. u. Br.

Rüböl, loko p. Juli u. p. Juli-Aug. 11⅞ Br., p. Aug.-Sept. 11½ Br., p. Spt.-Okt. 11½ bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 11 7/12 Br.

Spiritus, loko 17½ bz., p. Juli u. Juli-Aug. 16⅞—11/12 bz. u. Br., p. Aug.-Sept. 17 bz. u. Br., p. Spt.-Okt. 16⅞ Br., p. Okt.-Nov. 16½ Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 20. Juli. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 61,650 Ballen.

London, 20. Juli. Weizen und Hafer zu äußersten Montagspreisen gefragt, Gerste einen Schilling billiger, Provinzmehl etwas höher gehalten.

Amsterdam, 20. Juli. Weizen unverändert. Roggen Anfangs fest, schließt flau. Raps September 71½, Okt. 72. Rüböl November 42, Frühjahr 43¼.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 20. Juli 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75½ bz
Aachen-Mastricht	4	16½-⅜ bz
Amsterd. Rotterd.	4	74 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	84 bz
do. Lt. B.	4	76 G
Berlin-Anhalt	4	118 bz u B
Berlin-Hamburg	4	111 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	135 B
Berlin-Stettin	4	107½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	86 bz
Brieg-Neiße	4	57 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	134½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	128 bz
Magdeb. Halberst.	4	200 B
Magdeb. Wittenb.	4	35½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	101¾ bz
Mecklenburger	4	47¼ bz u B
Münster-Hammer	4	90 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	48¾-⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	129 bz
do. Litt. B.	3½	117½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	135-34½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	4	34¾-35 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52½ bz
Rheinische,	4	86-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	91½ G
Rhein-Nahebahn	4	36⅛ B
Ruhrort-Crefeld	3½	77 B
Stargard-Posen	3½	81¾ bz
Thüringer	4	110 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118¾ B
Berl. Handels-Ges.	4	81¼ bz
Braunschw. Bk. A.	4	69 bz
Bremer do.	4	96 bz
Coburg. Kredit-do.	4	52½ bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	84 G
Darmstädter abgst.	4	69¼ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	92½ G
Dessauer Kredit-do.	4	14-13¾ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	22½ Post bz
Disk. Comm. Anth.	4	83½-84 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23 bz u G
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	71 B
Hannoversche do.	4	90⅛ G
Königsb. Priv. do.	4	83½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ bz
Luxemburger do.	4	79 bz
Magdeb. Priv. do.	4	76½ G
Meining. Kred. do.	4	66¾ B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	82½ B
Oestr. Kredit- do.	5	74¾-½-¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	70 G
Posener Prov. Bank	4	78 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	134¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	105½ G
Schles. Bank Verein	4	79 G
Thüring. Bank-Akt.	4	50 G
Vereinsbank, Hamb.	4	97¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	78¾ etw bz u B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	88 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	62 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 G
Minerva, Bergw. A.	5	26½ B
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¼ G p. St.
Concordia	4	102 G [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverf. A	4	275 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾ bz
do. II. Em.	4	81¼ bz
do. III. Em.	4½	85½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	74 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	90½ B
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do.	4½	100⅝ G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	102¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	93 B
do. Litt. C.	4½	99⅞ bz
do. Litt. D.	4½	99 G
Berlin-Stettin	4½	99¾ G
do. II. Em.	4	86½ B
do. III. Em.	4	85¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	103½ bz
do.	4	86½ bz
do. III. Em.	4	84 G
do.	4½	94¼ bz
do. IV. Em.	4	83 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	78¾ bz
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
do. conv.	4	93 bz
do. conv. III. Ser.	4	88¼ B
do. IV. Ser.	5	103¼ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	94 G
do. Litt. B.	3½	79¼ bz, C 87¼ G
do. Litt. D.	4	87 G
do. Litt. E.	3½	75¼ bz
do. Litt. F.	4½	94½ bz
Oestreich. Französ.	3	259 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 100 G, II. 99
do. III. Ser.	5	— — G
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾ bz
do. v. Staatgarant.	3½	80 G
Rheinische Pr. Obl.	4½	89¾ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	97¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	87 G
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	85½ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer	4½	101⅝ G
do. III. Ser.	4½	99½ G
do. IV. Ser.	4½	97¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100½ bz
Staats Anl. 1859	5	105⅛ bz
do.	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 1853	4	95 G
N. Präm St A 1855	3½	116⅜ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	84½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100½ G
do. do.	3½	82¾ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90½ bz
do.	4	99½ B
Ostpreußische	3½	85 G
do.	4	93¾ G
Pommersche	3½	88½ bz
do. neue	4½	96½ G
Posensche	4	100½ G
do.	3½	92½ G
do. neue	4	91¼ bz
Schlesische	3½	89⅞ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83 B
do.	4	91⅝ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	96¾ bz
Pommersche	4	95¾ bz
Posensche	4	93⅞ bz
Preußische	4	94¾ G
Rhein- u. Westf.	4	94½ bz
Sächsische	4	96 bz
Schlesische	4	95⅝ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55½ G
do. National-Anl.	5	62⅞-¾ bz u G
do. 250 fl. Präm. O.	4	74½ bz
do. neue 100 fl. Loose	—	55¼ etw bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	93¾ B
6. do.	5	102½ G
Englische Anl.	5	105 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	62⅞ bz 4½ % 90½ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	84¼ G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¼ B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in S R.	4	87⅞-½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	91¼ G
Oestr. 5proz. Loose	5	75½-75 bz u G
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	43½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	94½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2 G
Louisd'or	—	108⅝ bz
Sovereigns	—	6. 18⅛ B
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452¾ bz
Dollars	—	1. 10¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	78¾ etw bz u B
Poln. Bankbillet	—	88½ B

Wechsel-Kurse vom 19. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	140⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150¼ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	78⅝ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	78⅛ bz
do. do. 2 M.	6	77½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	97⅜ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	107⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	87¾ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

An der heutigen Börse nahm das Geschäft wieder die stille Haltung der jüngsten Tage an.

Breslau, 20. Juli. Bei günstiger Stimmung stellten sich namentlich die öftreichischen Spekulationspapiere merklich höher.

Schlußkurse. Diskonto-Kommand.-Anth. 83½ Gd. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 74⅞—74½ bz. Schlesischer Bankverein 79 Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85¾ Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 86½ Gd. dito Prior. Oblig. 94 Gd. Köln-Mindener Priorit. 83 1/12 Gd. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 57½ Br. Oberschlesische Lit. A. u C. 128 Gd. dito Lit. B. 117½ Br. dito Prior. Obligat. 87 1/12 Gd. dito Prior. Oblig. 94⅝ Br. dito Prior. Oblig. 75¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 36¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. 80½ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Freitag, 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 55, wich auf 68, 20 und schloß in matter Haltung zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 20. 4½ % Rente 97, 40. 3% Spanier 48½. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 502. Oestr. Kreditaktien 380. Credit mobilier Akt. 672. Lomb. Eisenb. Akt. —.

London, Freitag, 20. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Sehr flau. Für Konsols Käufer. Silber 61½.

Konsols 93⅛. 1proz. Spanier 39¾. Mexikaner 20¾. Sardinier 83½. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 94.

Amsterdam, Freitag, 20. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 58⅝. 5proz. Metalliques Lit. B. 74 1/16. 5% Metalliques 51⅛. 2½proz. Metalliques 27½. 1%proz. Spanier 39⅝. 3proz. Spanier 47 11/16. 5proz. Russen 88⅞. 5proz. Stieglitz de 1855 97⅞. Mexikaner 20 5/16. Holländische Integrale 64.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.